

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugemessen-Rhein:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bundesdruckerei
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Stat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 162.

Montag, 15. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Versandpreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung von Trägern der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Bezugnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die kleingepackte 45 mm dicke Korpuszelle 18 Pf. (Volumenpreis 12 Pf.) Beliebender und kostbarerer Gegenstand nach besonderem Tarif.

Kontrollenstempel und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Freitag, den 19. Juli 1912,
nachmittags 1/4 Uhr,

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung
abgehalten.

Großenhain, am 13. Juli 1912.
112 g A Königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Montag und Dienstag, den 22. und 23. Juli dieses Jahres
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 19. Juli 1912, mittags 12 Uhr,
soll das auf der Feldparzelle Nr. 91 des Flurbuchs für Mehltreuer ansiedelnde Korn
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, am 15. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Agl. Amtsgerichts.

Freibank Zeithain.

Morgen Dienstag früh 7 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines, gefügt,
Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Juli 1912.

— Seit gestern werden zwei riesige Mädchen im Alter von 11 und 4 Jahren vermisst. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Kinder der Polizei mitzutunten. — Von der Polizei festgenommen wurden zwei Dienstmädchen, die sich während der letzten 8 Tage vagabundierend in der riesigen Gegend herumgetrieben haben. Die Mädchen haben mehrere Nächte in einem Hause eine Schlägerei bezogen und auf ihren tagüber unternommenen Streifzügen haben sie sich des Vergehens nach § 361^a schuldig gemacht. In Streunen haben sie nachts zwei Gehöften einen Besuch abgestattet und hierbei Brod, ein halbes Pfund Fett, 5 Gläsern Lagerbier und mehrere Gurken entwendet. Diese Beute haben sie im Zeithainer Walde verzehrt. Sie werden sich nun wegen Räubertum im Freien, Sachbeschädigung, Genussmittelentwendung und Vergehen nach § 361^a vor Gericht zu verantworten haben.

— Gestohlen wurde am 12. Juli nachmittags in Poppitz ein drei Monate alter, braungefleckter Jagdhund. Der Hund, der blauen Anzug und Mütze mit einem Metallwappenschild trug, hat den Hund mit einem Röder, den er an eine Schnur gebunden hatte, fortgelöst. Von etwaigen Wahrnehmungen über den Verbleib des Hundes wolle man der Gendarmerie oder der Polizei Mitteilung machen.

— Der Gewerbeverein hielt am Sonnabend die 64. Generalversammlung im Ratskeller ab. Das abgelaufene Vereinsjahr brachte 6 Vortragssabende, 1 Stiftungsfest und 2 Familienabende. Besichtigt wurden 2 gewerbliche Betriebe und die Gewerbeanstellung in Freiberg. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 8 Versammlungen und 7 Ausflugsfahrten erledigt. Mitglieder sind 261 vorhanden, darunter 3 Ehren- und 2 feuerfreie Mitglieder. Aufnahmen fanden 16, aufgetreten sind 7 und gestorben 2 Mitglieder. Auf eine 50jährige Mitgliedschaft konnten 2 Herren blicken, denen eine besondere Ehrung zuteil ward. Für das neue Vereinsjahr bleibt der Vereinsvorstand in bisheriger Zusammensetzung. Im letzten Jahre betrugen die Einnahmen 1249,80 M., denen 1084,85 M. gegenüberstehen. Wie im Vorjahr, so bewilligte die Generalversammlung auch diesmal einen Beitrag von 40 M. zur Stadtbibliothek und einen solchen von 6 M. für die Preußenfeststiftung. An schriftlichen Eingängen lagen vor eine Forderung des Submissionsamtes, Ökonomie zu betreiben, und ein Vortrag angeboten, dass Herr Eisenbahnmästerrichter Büttich, das angenommen und zur Ausführung im Herbst vorgesehen wurde. Wie in der letzten Versammlung beschlossene Partie nach Leisnig soll in Wegfall kommen, dass sie aber eine solche noch Weissenstein am 18. August unternommen werden. Hierzu wurde ein kleiner Reisekostenbeitrag aus der Vereinskasse bewilligt. Nach einem wichtigen Beschluss fügte die Generalversammlung insofern, als von jetzt ab die Vereinsbeiträge nur aller 2 Monate vom Vereinsboden eingeholt werden.

— Von der Elbe. Rennenswerte Riederschläge sind in der letzten Woche im Flussgediet der Elbe, insbesonders in Böhmen, nicht zu vergleichen gewesen. Der

Wasserstand ist daher langsam aber stetig zurückgegangen, so dass am Sonnabend der Dresdner Pegel bereits wieder 154 cm unter Null stand. Die verhältnismäßig immer noch günstigen Wasserentnahmen sind dem lebhaften Schiffsvorkehr sehr zufließen gelungen; ein weiterer Rückgang des Wasserstandes, der bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung sehr wahrscheinlich ist, dürfte aber für die Schifffahrt Erschwerungen zur Folge haben, mußte doch schon in den letzten Tagen zu teilweise Unleichterungen geschritten werden. Der Güterumschlag in Riesa war dem lebhaften Schiffsvorkehr entsprechend ein recht reger. Bei der Stückgutentlastung im Hafen waren stets sämtliche Kräne besetzt. Daß die vorhandenen Anlagen dem Verkehr kaum genügen könnten, erhielt daraus, daß zeitweise 30 Fahrzeuge und darüber als Reserven vorgemerkt werden mussten. Um allen Ansprüchen einigermaßen gerecht zu werden, mußte vielfach mit Überstunden gearbeitet werden. Am Elbtal hat der flotte Getreideeingang in der Berichtswoche noch angebunden. Die Ausladungen konnten stets flott in der Melhensfolge der Ankünfte vorgenommen werden. In den letzten Tagen machte sich allerdings ein Abschauen bemerkbar und da die Ankünfte in Hamburg seit einiger Zeit nachzulassen beginnen, würde im Getreideverkehr leider bald wieder eine kalte Zeit zu erwarten sein. Die Frachten sind im Bergverkehr mit Rücksicht auf den schlechter werdenden Wasserstand in die Höhe gegangen und sind gegenwärtig so, daß die Schiffsahrtsbetreibenden ihre Rechnung finden dürften.

— Die in der Carolashalle am Sonnabend eröffnete Kunstaustellung war gestern nachmittag von 158 Personen besucht. Sonnabend nachmittag und gestern vormittag war der Besuch ein mäßiger. Hauptsächlich hat sich die Ausstellung, die bis zum 1. August, und zwar Mittwochs, Sonnabends und Sonntags geöffnet ist, allgemeinen Interesses zu erfreuen.

— Se. Majestät der König ist mit den Prinzen und Prinzessinnen wohlbehalten in Juist und Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Johann Georg und Gemahlin sind am Sonnabend in Gmunden zum Besuch des Herzogs-paares Philipp von Württemberg eingetroffen.

— Als Submissionsklasse erster Klasse ist das Ergebnis vom Agl. sächs. Eisenbahnamt in Annaberg i. G. anzusehen, die sich auf Ausführung der Erd- und Felsenarbeiten für Herstellung eines Personenzuges auf Bahnhof Wollenhain erstreckt. Die billige Firma verlangt die Arbeit auf 6084,60 Mark, während die teuerste 16 633 Mark fordert. Die Schöbede hat in weiser Erkenntnis der Tatsache, daß der „billige Mann“ entweder Kopf und Armen zugelegt oder auch minderwertige Arbeit geleistet hätte, einer Firma den Auftrag erteilt, die ihre Forderung auf 13 897,65 Mark bemittelt.

— Gute Obstsorten ausstauschen bestehen im böhmischen Niederlande. Bei der Verpachtung des Obstes an den Straßen der Umstädtenmeisterien Grimma, Wurzen und Colditz wurden 9406 Mark erzielt, das sind 8807 Mark mehr als im vorigen Jahre und 8621 Mark mehr als im Jahre 1910.

Sparkasse Gröba

verzinst sämtliche eingelagerten Gelder mit

3½ Prozent

vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstsaison an der Mühlitz-Bautzenberger Straße soll Sonntag, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr, im Gesellschaftshaus öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Mühlitz, den 15. Juli. Der Gemeindevorstand.

Plaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Plaumennutzung der Gemeinde Poppitz soll Mittwoch, den 17. Juli, abends 7 Uhr, in Stenzlers Salhof hier selbst unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Poppitz, am 13. Juli 1912. Der Gemeindevorstand.

— Über die Lage des Gastwirtschafts im Jahre 1911 äußern sich die Gewerbetümern in nicht gerade günstigem Sinne. Der Geschäftsgang im Schankwirtschaftsgebiete war infolge der andauernden großen Hitze zwar besser als im Vorjahr, indem der Bierverbrauch eine beträchtliche Steigerung erfuhr, ebenso auch der Verbrauch von alkoholfreien Getränken; im Verbrauch von Spirituosen war dagegen ein Rückgang zu verzeichnen. Das Geschäftsergebnis am Schlüsse des Jahres 1911 war jedoch nicht günstig, in vielen Gast- und Schankwirtschaften war es sogar bedeutend zurückgegangen, infolge der vielen und hohen Steuern, die gerade das Schankwirtschaftsgewerbe zu tragen hat. Auch die Verteuerung der Lebensmittel trug zu dem ungünstigen Ergebnis in dem Gastwirtschaftsgewerbe bei. Von mehreren Gastwirtschaften wird über die sogenannten „alkoholfreien Cafés“ geschildert, die sich vielfach zu ausgelöschten Animierknöpfen herausbilden und eine unlautere Konkurrenz der soliden Gastwirtschaften bilden. Sie wünschen, daß diesen Winkel-Cafés das Halten weiblicher Bedienung untersagt werde und sie gehalten sein müssten, die Preise ihrer sämtlichen Getränke ebenso wie in den Gastwirtschaften offen auszuhängen. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe besteht fast ständig ein Mangel an Arbeitskräften, besonders an Dienstmädchen, Woch- und Schwestern und Haushaltern, trotzdem — insbesondere an Dienstmädchen — sehr hoher Lohn gezahlt wird. — Im Kochgewerbe besteht sich der Geschäftsgang im Rahmen der früheren Jahre. Obwohl die Lebensmittelsteuerung eine ziemlich große Steigerung der Kostensumme mit sich brachte, konnten die Verkaufspreise für die Speisen nicht in gleichem Maße erhöht werden. Das Angebot von Süßigkeiten war normal. Lediglich aber bieten sich viele Leute als Süßigkeiten, die keine richtige Lehrzeit durchgemacht haben und keine genügende Erfahrung im Kochgewerbe besitzen. Durch die neuerdings immer mehr in Ausnahme kommenden Gesellenprüfungen dürfte dieser Nebenstand mit der Zeit beseitigt werden. — Über die Bergwirtschaft berichtet die Zittauer Gewerbezammer folgendes: Die Bergwirtschaften litten im Sommer 1911 unter einem verhältnismäßig schwachen Touristenverkehr. Ursache hieran waren erstens die große Hitze, die die Touristen vor dem Besteigen hoher Berge zurückhielt, zweitens die Dresdner Hygiene-Ausstellung, die viele Deutsche abhielt, ihre freie Zeit im Gebirge zu verbringen und drittens die allgemeine wirtschaftliche ungünstige Lage der Bevölkerung. Das Geschäftsergebnis war deshalb nicht günstig. Im übrigen ist auf die Bergwirtschaften das von den Schankwirtschaften Gesagte anzuwenden. Der Mangel an Dienstpersonal ist hier noch größer, da es den Untergestellten auf den Bergen auf die Dauer zu einsam und ihnen der Besuch der Tanzmusiken und anderer Vergnügungen zu beschwerlich ist. Sie ziehen deshalb den Aufenthalt in den Tälern bevor. In den Städten vor.

— Eine sehr erfreuliche Maßnahme gegen die Automobilbedeutungen scheint demnächst zur Bekämpfung kommen zu sollen. Vor einiger Zeit hat sich der Verband der Leipzig-Hausbesitzer-Gemeinde beschwrend an die Behörden gewendet, damit sie den Beleidigungen durch Automobile und besonders deren Ab-

Magneten entgegneten müßten. Diese diebstahligen Gangos an das Sächsische Ministerium des Innern schloß sich auch der Dresdner Bürgerschaftsverein an. Wie nun verliefen, liegt dem Geschehen gegenwärtig ein Auftrag des Königlichen Regierung auf Verordnung der Ausbildungsbürokratien vom 9. Februar 1910 aus. Gegenüber die Regelung des Vorlasses mit Kraftwagen vor. Dieser Auftrag ist verwickelt durch die folgende Verwendung von Kraftwagen mit Anhängern in den Straßen und deren Umgebung. Die hierdurch entstehenden Verdächtigungen und Erhöhlungen sind vielfach derartig delikat, daß das Straßenverkehr, daß es angebracht erscheint, für diese Kraftwagen Vorleistungen zu erlassen, die auch bei schnellem Fahren auf gesperrten Straßen übermäßige Verdächtigungen zu verhindern geeignet sind. Es wird sich dabei in erster Linie um die Verpflichtung zur Zimmereinführung der Anhängewagen handeln.

— Aus dem Kapitel von der Hintanstellung der Raucher auf unseren Städten berichtet der „Freib. Am.“ einen neuen Beitrag: Der von Reichenbach nach Dresden verkehrende Schnellzug 12,14 Uhr ab Freiberg führte am Freitag zwei Wagen 2. Klasse. In diesen waren neben einem Frauenkoupe 4 Abteile für Nichtraucher und nur ein einziger für Raucher reserviert, und in diesem legten befinden sich auch noch dem rauchenden Gatten zu Seite eine Dame mit ihrem jugendlichen Sohn. In Wirklichkeit also hatten die Raucher in diesen Zügen nur vier Plätze 2. Klasse zur Verfügung. Es wird wirklich höchste Zeit, daß die Raucher sich energisch räumen, wenn sie in Zukunft überhaupt noch als Eisenbahnpassagiere gebuhlt werden wollen.

— Der am Freitag abend 6.05 von Dresden nach den Alpen abgefahrene Sonderzug zu ermächtigten Preisen war recht gut besetzt. Er führte annähernd 400 Reisefreunde mit sich, von denen etwa 120 München und 275 Auffenstein als nächstes Reisziel gewählt hatten. — Bedeutend stärker waren die am Sonnabend nach den Alpen abgefahrenen Sonderzüge besetzt. Sie führten nahezu 5400 Personen nach Oberbayern, Tirol und dem Bodensee. Der Sonderzug von Dresden nach Lindau beförderte 588 Pers. der von Dresden nach Salzburg 578 Pers. und der von Dresden nach Stuttgart und Friedrichshafen 392 Personen (insgesamt 253 nach Stuttgart und 139 nach Friedrichshafen). Weiter waren besetzt die Sonderzüge von Leipzig nach Stuttgart-Friedrichshafen mit 246 Personen, von Leipzig nach München-Aufstein mit 1102 Personen, von Chemnitz nach München-Aufstein mit 926 Personen, von Leipzig nach Lindau mit 618 Personen, von Chemnitz nach Lindau mit 580 Personen und von Leipzig nach Salzburg mit 474 Personen. Insgeamt hatten sonach bei den vorgestrichenen Sonderzügen 442 Personen München, 1578 Aufstein, 1679 Lindau, 1052 Salzburg, 240 Friedrichshafen und 308 Stuttgart als nächstes Reisziel gewählt.

— Über den Empfang und die Anwesenheit des Kaisers in Dresden sind bisher nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Der Kaiser wird am 28. August voraussichtlich nachmittags 3 Uhr in Dresden (Hauptbahnhof) eintreffen, woselbst auf allerhöchsten Befehl großer militärischer Empfang stattfindet. Auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof wird als Ehrenkompanie die 6. Kompanie des 2. Grenadierregiments mit Fahnen, Spielmannszug und Regimentsmusik Aufstellung nehmen. Als Geleitstabtroupe beim Einzug wird eine Eskadron des Kaiser-Ulanen-Regiments Nr. 21 (Chemnitz) besohlen. Zur Spalierbildung werden das 2. Grenadier-Regiment, sowie das Kadettencorps und die Soldaten-Knaben-Erziehungsanstalt herangezogen. Am großen Schloßplatz in Dresden wird eine Ehrenkompanie vom 19. Armeecorps, und zwar die 5. Kompanie des Regiments „Kronprinz“ Nr. 104 (Chemnitz) mit Fahnen, Spielmannszug und Regimentsmusik Aufstellung nehmen. Am 29. August 11 Uhr vormittags wird, wie bereits kurz gemeldet, auf dem Truppensammelpunkt Zehlendorf die Kaiserparade über die beiden sächsischen Armeecorps abgehalten werden. Um 7 Uhr abends findet im Königlichen Residenzschloß zu Dresden Paradeselbst statt. Um 9 Uhr beginnt unter Führung des Majors von Dambrowski, Adjutant des Kriegsministers, der große Zapfenstreich auf dem Theaterplatz in Dresden. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Musikdirektors Adolph von Infanterie-Regiment Nr. 177. Zur Absprung und Spalierbildung während des großen Zapfenstreichs werden das Leibgrenadierregiment, sowie zwei Bataillone vom Infanterieregiment Nr. 177 herangezogen.

— Aus den verschiedensten Kreisen der Leipziger Bürgerschaft waren in letzter Zeit zahlreiche Anfragen an den Rat zu Leipzig ergangen darüber, wie sich die Königliche Staatsregierung zu der nach Mitteilungen der Presse angestrebten Errichtung einer Universität in Dresden stelle. Nachdem der Rat die Überzeugung gewonnen hatte, daß bei fortwährender Ungewidmetheit über den Stand dieser Angelegenheit eine starke Beunruhigung weiter Kreise der städtischen Bürgerschaft Platz greifen würde, weil die Beschränkung besteht, daß die Errichtung einer zweiten sächsischen Universität die hervorragende Stellung der Universität Leipzig schwer schädigen würde, hat er die Königliche Staatsregierung um eine Erklärung über ihre Stellung zu dem Plane der Errichtung einer Universität in Dresden gebeten. Daraufhin ist dem Rote die Erklärung zugegangen, daß die Königliche Staatsregierung 1. angesichts der bekannten und vielfach mit Recht belegten, teilweise sogar auch von den zuständigen Ministerien durch Warnung vor dem juristischen und physiologischen Studium und seitens der Regierung Vertretungen vor dem medizinischen Studium bestätigten Überfüllung der gelehrteten Berufe ein Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Universität nicht anerkennen könne, außerdem aber 2. sowohl aus wissenschaftlichen als auch aus finanziellen Gründen die staatsfeindliche Gründung einer zweiten Universität und die Unterhaltung von zwei Landesuniversitäten ersten Ranges innerhalb Sachsen nicht für ausführbar erachte. — Von dieser Erklärung der Königlichen Staatsregierung nahm das Leipziger Kollegium in der Sitzungsversammlung am Sonnabend mit entsprechendem Danke Kenntnis. —

Die „Dresdner Rundschau“ bemerken zu vorstehender Regierungserklärung: Ob mit dieser Erklärung das leidige Wort in der für Dresden so bedeutsamen Angelegenheit gesprochen ist, steht dahin. In Dresden wird man jedoch in weiteren Stellen von dieser Erklärungnahme der Regierung mit schwierigstem Gedanken Kenntnis nehmen.

— Am letzten Dienstagabend der Wahlabschlusssitzung des Königlich Sächsischen Volksvereins zu Dresden sind folgende Gewinne gezogen worden: 500 Mark auf Nr. 181 583, 185 979, 300 Mark auf Nr. 79 998, je 200 Mark auf Nr. 106 201, 190 882, je 100 Mark auf Nr. 12 094, 89 754, 66 582, 106 879, 107 912, 128 228, 162 762, 183 171. (Ohne Gewicht.)

— Wie vorsichtig man in Zeiten der Hölle leben muß, um nicht von Krankheiten oder Tod betroffen zu werden, geht aus der Kasuistik hervor, daß das Apothekengeschäft durch längere andauernde Hölle eine Steigerung zu erkennen pflegt. So führt z. B. der Bericht der Handelskammer Dresden aus das Jahr 1911 über das Apotheken geschäft aus: „Die außergewöhnliche Hölle des Sommers hat dem Apotheken geschäft nach dem Bericht des Thermenprinzipialen Kreisvereins Dresden im allgemeinen Vorteile gebracht. Sie hatte jedoch anderseits Unheil in verschiedenen Neuerungen zur Folge. Besonders verlor sich Opium, Morphin, Codein und Menthol. Da die Preise durch die Kriegszeit aber schon zu Beginn des Jahres festgesetzt werden, entstanden für die Apotheken ganz bedeutende Rüttelungen, die nur zum Teil durch die erhöhte Umsätze ausgeglichen wurden.“

Bornitz. Vor einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Gutsbesitzers Trapp im benachbarten Dorf Bobowitz heimgesucht. Die jüngste Tochter, die in der Scheune beschäftigt war, stieg vom Balkengitter auf die Tonne heraus. Sie stieg mit dem Kopf so fest auf, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Weissen. Das hiesige Tageblatt schreibt: Die diesjährige Kartoffelernte blieb auch in unserer Gegend, sowohl Frühkartoffeln in Betracht kommend, eine recht zufriedenstellende werden. Auf dem vorgestrigen Wochenmarkt waren acht Fahrzeuge angespannt, die bei dem vollständigen Mengen alter Knollen zum Preise von fünf Mark für den Rentner guten Absatz fanden. Voraussichtlich dürften die Kartoffelpreise auch in Weissen bald wieder auf einen normalen Stand sinken, da Magdeburg schon am 3. Juli „Kaiserkonvention“ und andere runde Weise mit 5,10 Mark anbietet.

— Döbeln. Die Urteilsgesellschaften der Bürgerschaftsgesellschaft Döbeln feierten gestern mit dem Königsschiff das Jubiläum ihres 425-jährigen Bestehens und ihr 25-jähriges Fahnenjubiläum.

— Dresden. Der seit 16 Jahren mit einem Gehalt von 3300 Mark angestellte Sekretär bei der „Anhalt für staatliche Schlachtviehversicherung im Königreiche Sachsen“ Richard Ulrich Hengst in Dresden hatte sich vor der dritten Strafklammer des Dresdner Landgerichts wegen umfangreicher Beträgen zu verantworten. Der total verschuldet Angestellte hatte sich in zahlreichen Fällen insgesamt 10 983 Mark Darlehen durch falsche Vorstellungungen verschafft, indem er seinen Geldgeber mehrheitlich angab, doch weder sein Gehalt noch seine Mobilien verändert, sondern unbelastet seien. Das Landgericht verurteilte Hengst zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenstrafeverlust. — Nach einem Beschuß der Dresdner Fleischer-Innung haben die Dresdner Fleischer infolge der eingetretenen und auch weiterhin zu befürchtenden Siedlung der Preise für alle Arten Schlachtoff (im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich um 10 Prozent) für sämtliche Fleisch- und Wurstwaren eine entsprechende Preiserhöhung einzutreten lassen.

Dippoldiswalde. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Vereinsbank, c. G. m. b. H. in Dippoldiswalde, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsverteilung von 10 Prozent stattfinden, wogegen 106 188 M. 42 Pf. verfügbar sind. Rant des auf der Gerichtsschreiberstube des Königl. Amtsgerichts ausliegenden Verzeichnisses werden 1 061 884 M. 18 Pf. festgestellt, nicht vorrechtevolle Forderungen berücksichtigt. Die Vorrechtsforderungen sind berücksichtigt. Die Auszahlung der Abschlagsquoten erfolgt gemäß Paragraphen 152 und 158 der Konkursordnung am 24. Tage durch die Post.

Pirna. Da die Kaserne des Feldartillerieregiments Nr. 28 in Pirna, in die vom 1. Oktober 1918 ab das Pionierbataillon Nr. 12 verlegt werden soll, eines teilweisen Umbaus bedarf, der einige Monate in Anspruch nimmt, so hat der König bestimmt, daß das Feldartillerieregiment Nr. 28 anstatt am 1. Oktober bereits am 1. Juli 1918 nach Bayreuth verlegt wird. Das Regiment wird bekanntlich die dort erbauten neuen Kasernen beziehen.

Königstein. Der vor einiger Zeit eingerichtete Auto-Omnibusbetrieb für Personennahverkehr zwischen Königstein und Schweizermühle erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die Einnahmen betragen in letzter Woche über 1000 Mark.

Schandau. Im Schrammsteingebiet in der Sächsischen Schweiz ist der 32 Jahre alte Lehrer Paul aus Berlin tödlich abgestorben. — Die „Barbarine“ beim Bassenstein in der Sächsischen Schweiz ist wieder einem Kletterer verhängnisvoll geworden. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 25 Metern ab und erlitt eine schwere Verletzung. Die vielen Opfer, welche die „Barbarine“ bereits gefordert hat, ließen schon den Wunsch aufkommen, daß das Klettern an ihr überhaupt verboten werden soll.

Bautzen. Das zweite Genesungsheim des Verbandes südböhmischer Krankenassen, das wie das erste ebenfalls in Jonsdorf errichtet wurde, ist Sonntag feierlich eingeweiht worden.

Gauern. Wegen Scharlacherauflösung in der Familie des Retzow wurde das hiesige Gymnasium bereits am Freitag geschlossen.

Gauern. Das finanzielle Ergebnis des Unionsfestes, das in den Tagen vom 6. bis 8. Juli hier unter

ungeheurem Aufkommen von nah und fern gefeiert wurde, verspricht sehr gut zu werden. Als vorläufige Einnahme ist die Summe von 18 944,70 M. festgestellt worden. Hierzu treten noch andere Beträge, die gärtnerisch noch nicht feststehen.

Zwickau. Auf dem hiesigen Schützenfestplatz fanden zwei Männer in Streit, der eine, Köhlinger, schoß auf seinen Arbeitgeber, einen Kommerzienrat, ohne ihn zu treffen, sowie auf einen Schuhmann, der ihn festnehmen wollte. Nur nach heftigem Widerstand gelang die Festnahme.

Oschatz. Die neunjährige Tochter Heidrun des Spediteurs Josef Pischel, hier, hatte sich am Freitag auf einen mit Ballen hochbeladenen Wagen gesetzt, die in die hiesige Gärtnerei transportiert wurden. Beim Einfahren in den Laderaum stieß das Kind an die in dieser Höhe liegenden Eisenrohre, wobei ihm das Gesicht schrecklich zerrissen, die Nase abgedrückt und sämtliche Zähne eingeschlagen wurden. Herr Dr. Hoffmann leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Einlieferung in das Zittauer Krankenhaus an, wo das Mädchen ebenso noch verstarb.

Schönlind. Das Anwesen des Müller Franz Graus, bestehend aus Schneidemühle und Wohnhaus, ist niedergebrannt.

Plauen. In einer hiesigen Ziegelei stürzte der Arbeiter Friedrich mit dem Fahrtstuhl ab und schlug heftig auf. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und brachte die linke Augen ein. — Während einer Bahnoberation starb der 21-jährige Fischer Leichgräber.

Plauen. Der Arbeiter Steinbach aus Kirchberg stürzte sich von der Friedrich-August-Brücke. Er war sofort tot.

Plauen. Der Geschäftsführer Seidenglanz, der zum Schaden der hiesigen Gardezugsgenossenschaft Unterschlagungen begangen hat, hat sich selbst dem Gericht gestellt.

Grimma. Der am 19. April hier verstorbene Rentner Karl Köhler, der frühere Verleger des Grimmaer Amtsblattes, hat der Königl. Taubstummenanstalt in Leipzig 15 000 Mark vermacht und damit einem Wunsch seiner Schwester Marie Köhler entsprochen, die von 1860 bis 1888 Schülerin der Anstalt war. Er hat bestimmt, daß das Vermächtnis den Namen „Marie Köhler-Stiftung“ tragen soll und daß die Ressenden teils zur Unterstützung bedürftiger und wiedriger Hörer, teils als Beitrag für einen möglichst alljährlich zu veranstaltenden Ausflug der Schüler der Anstalt verwendet werden.

Leipzig. Vor einigen Tagen gelang es, wie das „A. Th.“ berichtet, einem dortigen Kriminalkommissar, ein angebliches Grausen von Wartenberg festzustellen, das hier als Hochstapler schon längere Zeit sein Wesen trieb. Trotz ihrer Jugendlichkeit verstand sie als „Grülein von“ ihre Rolle ausgezeichnet zu spielen und war in der vornehmen Herrenwelt ziemlich bekannt geworden. Sie fuhr nur zweispännig auf Gummi in eigenen Wagen, besaß auch ein Reitpferd und machte ihren Verehrern glauben, daß sie sich nur vorübergehend in Leipzig aufhalte, daß ihre Mutter mit großer Dienerschaft sich stets auf Reisen befindet und zurzeit auf ihrem Schlosse in London welle, daß ihr Bruder Oberleutnant bei einem Dragonerregiment in Mex sei und dergl. mehr. Zu Einkäufen fuhr sie nur im Wagen vor und ebenso regelmäßig vor den elegantesten Cafés. Durch ihre Einfachheit, Zurückhaltung und ihr vornehmes Auftreten übte sie einen besonderen Reiz aus und erweckte den Anschein, daß man es mit einer Dame der Gesellschaft zu tun habe. Verschiedenen Herren wußte sie aber auch Beiträge zu entlocken unter dem Vorzeichen, daß Summen, die sie zu erwarten habe, nicht plötzlich eingegangen seien; nur einer der Nutzener war nicht ohne Bedenken und glaubte, die Kriminalpolizei verständigen zu müssen. Als die Millionärstochter, für die sie sich ausgab, wieder einmal nach eingenommenem Kaffee ihr Gespann von der einen Seite bestieg, nahm der Kommissar zugleich von der anderen Seite aus Platz im Wagen und gab dem Kutscheraufwurf zunächst zu einer Fahrt nach Wächtersstraße 5, der Dame sich gleichzeitig kurz vorstellte. Vor der Kriminalpolizei legte diese nun ein umfassendes Geständnis ab, nach dem man es mit einer im Osten der Stadt Leipzig bei ihrer Mutter, einer einfachen Witwe, wohnhaften, 17 Jahre alten Schneiderin, die früher in Diensten stand, zu tun hatte.

Pömmelie a. E. Bei Grabungsarbeiten zur Erweiterung der Station Rösterup der St.-E.-B. stießen die Arbeiter in einer Tiefe von 1½ bis 2 Meter auf eine größere Zahl menschlicher Knochen. Bei den weiteren Grabungen wurden zwei vollständige Skelette und eine Urne ausgegraben. Als ein drittes Skelett zum Vorschein kam, wurde seitens der Bahnverwaltung der Auftrag erteilt, die Ausgrabungen an dieser Stelle bis auf weiteres einzustellen. Die Skelette durften mehrere hundert Jahre in der Erde gelegen haben. Es wurden bereits Verteilungen getroffen, um durch Fachleute den Ursprung der Skelette und der Urne festzustellen.

Dux. Der 19 Jahre alte Bergarbeiter Josef Zelenko wurde von zwei polnischen Arbeitern aus Nacho überfallen und durch Messerstiche in den Kopf und Unterleib getötet. Einer der Mörder ist verhaftet.

Vermischtes.

Der Brand der Brotfabrik in Linden. Gegen 1½ Uhr gestern abend brach in der Hannoverschen Brotfabrik in Linden ein Großfeuer aus, welches das Hauptgebäude erschütterte, zwei Nebengebäude vernichtete und auf eine Produktionsfabrik übergriff, während es gelang, die in der Nähe gelegene, durch Funken stark gefährdeten Gasanstalt zu retten. — Eine weitere Meldung verzeichnet über das Großfeuer folgende Einzelheiten: Das alte Backwerksgebäude bot dem Feuer reichliche Nahrung. Als die sofort alarmierte Feuerwehr ankam, schlungen die Flammen bereits haushoch aus dem Gebäude.

Die letzte Rettungsaktion war erfolglos; gegen 11 Uhr war die Fabrik bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das im Nachbargrundstück befindliche Pumpenlager war ebenfalls nicht mehr zu retten. Bis sich die Feuer zurückgezogen hatten, sammelte der Schuppen ein. Wegen 12 Uhr fürgt auch der größte Teil des Pumpenlagerhauses zusammen. Mehrere gefüllte Sengmantel konnten hier noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Um 1 Uhr nachts war die Gefahr für die umliegenden Häuser bestreit. Auf den Kornböden des Getreifabrik befinden sich zahlreiche Ladungen Korn, die erst in den letzten Tagen eingegangen waren. Sämtliche Maschinen sind vernichtet. Der Betrieb ist einstweilen eingestellt. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Mill. Mark beziffert, ist aber durch Versicherungen gedeckt. Die Fabrik beschäftigte etwa 60 bis 70 Arbeiter, die durch den Brand arbeitslos werden. Man hofft, daß die Fabrik in Kürze wieder aufgebaut werden kann. Durch das Feuer sind auch zahlreiche Telegraphensetzungen zerstört worden. Die gesamte Feuerwehr von Hannover und Linden führt einen aussichtslosen Kampf gegen das rasende Element. Dreißig Feuerwehrleute, die sich bei dem Zusammensturz des Gebäudes nicht rechtzeitig zu retten vermochten, stürzten mit einer zusammenbrechenden Wand in die Tiefe. Überlebende erlitten sie nur leichte Verletzungen. Sie wurden sofort in das nächste Krankenhaus transportiert.

Verheerendes Feuer. Das Kirchdorf Dethleben im Kreise Lehe ist Sonnabend nachmittag durch ein verheerendes Feuer heimgesucht worden. Bis 5 Uhr nachmittags waren mehr als 25 Bauerngehöfte eingehäuft. Eine Abteilung der Matrosen-Kavallerie und der Feuerwehr gelang es, den Brand abends gegen 7 Uhr zu dämpfen. Im ganzen sind 25 Wohnhäuser, fast ebenso viel Scheunen sowie das Schulhaus ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche ist bis auf den Grund niedergebrannt, viele Pferde und Schweine sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Mark, ist aber fast gänzlich durch Versicherung gedeckt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

Erstaunliche Hörner vor dem Objektiv. Die getrockneten Hörner sind natürlich die ständigen Opfer der Photographie und man könnte eine ganze psychologische Analyse über die Art, wie sie vor dem Objektiv sich benennen, schreiben. Die Zeitschrift „Barletas“ teilt einige Einzelheiten dazu mit. Einer der Herrscher, der sich am widervernünftigsten benahm, war der verstorbene Don Carlos von Portugal; aber nach der „Operation“ versuchte er sich doch liebenswürdig zu zeigen, plauderte gern mit dem Photographen und schenkte ihm zum Schluss eine Zigarettenetasche, die mit Havannas wohl gefüllt war. Der Zar ist vor dem Objektiv immer unheimlich, erregbar und traurig. Auch die verstorbene Königin Victoria von England fühlte sich in dem Augenblick, in dem sie dem Photographen sozusagen unheimlich trocken blieb sie liebenswürdig, und nach der Aufnahme pflegte sie zu dem Photographen zu sagen: „Jetzt werden Sie müde sein, mein Herr. Nehmen Sie in Nebenzimmer einige Erfrischungen, die ich für Sie habe bereitet lassen.“ Die Herrscher unserer Tage sind an die Prozedur natürlich schon viel mehr gewöhnt und im allgemeinen ruhig und gebildigt. Von der Königin Mary wird berichtet, daß sie sehr sachverständig ist und ein sehr kritisches Auge hat, sodass es für den Photographen gar nicht leicht ist, sie zufriedenzustellen. Der lebhafteste Herrscher vor allen aber ist der König von Spanien. Während der ganzen Zeit der Aufnahme scheint er wie Quellsüber zu sein; er kann nicht zwei Minuten stillhalten, und wenn der arme Photograph glaubt, nach mancherlei Umständen endlich eine richtige „Pose“ ergibt zu haben, so ist der König schon wieder in Bewegung, kommt seelenvergnügt auf ihn zugeschossen und beginnt lebhaft: „Haben Sie schon die neueste Geschichte von X gehört? Sie ist mir auf der Regatta in Todes erzählt worden...“ Danach kehrt er auf seinem Posten zurück und stellt sich hin, als wäre nichts geschehen, aber der Photograph muss wieder von vorn beginnen und sieht den König von neuem zurecht, während dieser sich vor Lachen ausschütten will...

Das Ende einer Liebe. Aus New York wird berichtet: Ein merkwürdiger Anspruch auf Schadenersatz ist von einem New Yorker gegen eine der beiden großen amerikanischen Telegraphengesellschaften in einem Prozeß anhängig gemacht worden. Weil durch einen Fehler in der Übermittlung eines Telegramms ihm die Liebe seiner Braut abwendig gemacht worden ist, verlangt der praktische Yankee ein stattliches Schmerzensgeld. Er hat im Überschwang seines Gefühls eines Tages seine Braut durch ein Telegramm beglückwünscht: „I love you for ever“ (Ich liebe Dich ewig); aber als das junge Mädchen das Blatt Papier entfaltete, das ihr der Telegraphendienst übertrug, las sie mit Entsetzen: „I leave you for ever“ (Ich verlasse Dich für immer). Der Fehler des Telegraphisten war gar nicht groß; er hatte nur statt der drei Striche, die den Buchstaben „o“ bedeuten, zunächst zwei Punkte und dann einen Strich gemacht, die als Punkt (e) und Punkt-Strich (a) aufgefaßt wurden. Aber dieses kleine Verschöpfen hatte große Folgen. Die junge Dame sandte erzürnt dem früheren Geliebten einen Brief und riedeckte diese zurück und wollte kein Wort mehr von ihm hören, als er sich die größte Mühe gab, den Irrtum aufzuhüften. Der Mann war verzweifelt; aber als er erfuhr, daß seine Braut sich mit einem anderen verlobt hatte, sodass ihm jede Hoffnung abgeschnitten war, benutzte er diese Tatsache zu einer Schadenersatzklage gegen die Telegraphengesellschaft. Die Gerichte werden also zu entscheiden haben, wie weit die Telegraphengesellschaften für solche unvorhergesehenen Folgen von Verfehlern ihrer Beamten verantwortlich sind.

Werben die Athleten oft? In diesen Tagen, in denen in Stockholm die Athleten der verschiedenen Nationen ihre Kräfte messen und Höchstleistungen wapplicher Wichtigkeit erzielt werden, hat

eine Untersuchung besoneres Interesse, die der Direktor des Gymnasiums der Yale-Universität, Dr. William G. Anderson, über die Frage der Langsamkeit beider Sportarten angestellt hat. Er stützt sich auf eine Reihe von Statistiken, die man in einem Zeitraum von 50 Jahren, von 1865 bis 1900, über 10 912 Studierende, die die Klassen der Universität von Sheffield besucht haben, angestellt hat. Von dieser Zahl sind 1406 gestorben, während 8506 noch leben. Die Zahl der Toten beträgt also 12,9 v. h. Unter ihnen gab es 207 Athleten, von denen 58 gehorben sind, also nur 7,2 v. h. Dr. Anderson zieht daraus den Schluss, daß die Athleten feineswegs, wie man wohl behauptet hat, in der Regel jung sterben und daß die Herzkrankheiten durchaus nicht als Ursache frühzeitigen Todes bei ihnen auftreten. In den meisten Todesfällen waren Drogenleiden die Ursache, oder im Durchschnitt ist auch diese Krankheit bei den Athleten nicht häufiger als im Allgemeinen. Wenn auch aus diesen Untersuchungen hervorgeht, daß die Athleten feineswegs eine besonders lange Lebensdauer haben, so ist Dr. Anderson doch nicht der Meinung, daß die Ausübung des Athletensports geradezu die Langsamkeit fördere.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Juli 1912.

u Leipzig. Der Arbeiter Edward Dahl verlor am Sonntagabend auf seine Frau, die ihn wegen ehemaliger Freigabe verlassen und Zuflucht bei ihrem Schwager in Leipzig-Mühlhausen gesucht hatte, einen Mordversuch, indem er mehrere Revolverkugeln auf sie abfeuerte. Die Frau und ihres Schwagers wurden verletzt und muhten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter verläßt sich an der linken Hand und wurde verhaftet. Dahl, der in Berlin wohnt, war hierher gekommen, um eine Begegnung mit seiner Frau herbeizuführen.

(Berlin.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute früh hierher zurückgekehrt.

Berlin. Die berückende Höhe am gestrigen Sonnabend hat zu einer ganzen Reihe von Unfällen geführt. Mehr als 10 Personen wurden vom Hochwasser getroffen. Auch Waldbrände traten verschiedentlich ein. Die Berliner Feuerwehr musste mehr als 30 Brände ablösen, von denen einige eine größere Ausdehnung erlangten. U. a. brach auch in der chemischen Fabrik Grünau, Landschoff & Meyer, A.-G., Feuer aus.

Berlin. Im Finowkanal bei Ostanenburg ging ein 12 jähr. Knabe beim Baden unter. Seine Mutter sprang ihm nach. Das Schwimmen unlösbar, verlor sie, ehe sie den Knaben erreichte. Dasselbe Schicksal traf den Vater, den Heizer Köhler aus Berlin. Von den Zeugen des Vorfalls hatte niemand die Geistesgegenwart, den Ertrinkenden durch Stangen oder Leinen Hilfe zu bringen.

Berlin. Eine vom Transportarbeiterverband einberufene Versammlung der Bau- und Arbeitskolosse beschloß den Arbeitgebern einen neuen Tarif vorzulegen. Bei einem etwaigen Ausstande würden 99 Firmen mit 1400 Kutschern und Arbeitern in Betracht kommen.

Rohrschach. Auf dem Bodensee litten bei stürmischem Wetter und ungewöhnlichen Wellengänge zwei mit Passagieren besetzte Boote. Vier Personen aus Rohrschach und 7 aus St. Gallen entranen. Durch das Hilfeschrei aufmerksam geworden, kamen mehrere Boote herbei, die aber wegen des hohen Wellenganges nichts mehr retten konnten. Hierzu wird weiter gemeldet:

Rorschach. Bei starkem Wellengange kippte Sonntag nachmittag um 5 Uhr ein Boot, das sich im Fahrwasser eines württembergischen Dampfers befand, um. Von den 7 Insassen konnte nur ein einziger gerettet werden. Als sich das Unglück ereignete, standen in einem in der Nähe befindlichen Boot einige Personen in der Aufrégung auf, wodurch auch dieses Boot umkippte. Von den darin befindlichen 7 Personen konnten nur zwei gerettet werden. Die Umgemeindeten sind junge Leute, davon 8 Mädchen, im Alter von 15 bis 20 Jahren. Sie stammen sämtlich aus der Schweiz. Bis jetzt konnte noch keine Leiche geborgen werden.

Hof. Wie der Hof-Kreiszeitung meldet, ereignete sich heute nacht hier ein schwerer Unglücksfall. Das Automobil des Besitzers Nürnberger aus Plauen, das sich auf der Fahrt nach Plauen befand, verlor sich in der Dunkelheit die Fahrstraße, stürzte in den Thauenseegraben und überschlug sich. Der Besitzer des Kraftwagens sowie seine drei Fahrgäste wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Das Automobil wurde völlig zertrümmt. Eine Sanitätskolonne brachte die Verunglückten ins Krankenhaus zu Hof.

Würzburg. In der Maschinenindustrie wurden 8000, im Baugewerbe 4000 Arbeiter ausgesperrt. In der Holzindustrie sind 50 Prozent, in der Textilindustrie 60 Prozent ausgesperrt. — London. Im Hyde Park kam es bei einer Demonstration von Suffragetten und Streikenden zu ernsten Krawallen mit der Polizei. Verletzte Konstabler muhten den Pöbel zerstreuen, als die Streikenden einen Mann zu lynchen versuchten.

Rom. Nach einem Telegramm aus Rom griff Garibaldi gestern früh mit allen Truppen seiner Division Sidi Ali an und nahm es nach leichtem Kampf ein. Als sich später heimliche Truppen von Reggabine und Guara näherten, entpannte sich ein erbitterter Kampf, der sechs Stunden dauerte und mit einem vollständigen Sieg der Italiener endete. Die Feinde muhten sich mit ungemeinen Verlusten zurückzuziehen. Die eroberte Siedlung wird von den Italienern besetzt.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Der Minister des Inneren Barroso teilte mehreren Reichsratstümern mit, daß die Note der portugiesischen Gesandtschaft, in welcher diese über die mangelhafte Beaufsichtigung der

spanischen Grenzen an der spanischen Grenze durch Spanien Beschwerde führt, mit der von der portugiesischen Regierung überreichten Note gleichlautend sei. Es ist dies ein ungünstiges Vorzeichen. Der Minister fügt hinz, daß die durch die zweitgrößte Reichsüber verursachten Schwierigkeiten zum Teile auf die von den portugiesischen Staatsmännern begangenen Fehler zurückzuführen seien. Die spanischen Wölter sprechen sich im allgemeinen über das Vergehen der portugiesischen Regierung beständig aus. Die republikanischen und sozialistischen Mitglieder des Madrider Gemeinderats haben an die portugiesische Regierung eine Sympathieadresse gerichtet.

Paris. Die meisten Blätter beschäftigen sich ungewöhnlich eingehend mit dem Verlaufe des gestrigen Nationalstests. Viele heben hervor, daß der 14. Juli vor allem das Fest der Armee geworden sei. Ramentlich die nationalistische und konservative Presse betont mit lebhafter Beifriedigung, daß die Bevölkerung so massenhaft sei und daß die außerordentliche Begeisterung, mit der sie die Armee bejubelt, bewiesen habe, daß sie nicht bloß der gesamten Heeresleitung zustimme. Der „Express“ schreibt: Die politischen Differenzen innerhalb einiger Jahre eine Schranke zwischen der Armee und der Nation aufgerichtet zu haben. Diese Schranke ist jetzt gesunken. Die patriotische Begeisterung hat den Sieg davongetragen, und alles, was die Armee angeht, findet im Herzen des Volkes einen mächtigen Widerhall. — Weiters wird in ersten Worten betont, daß dieser Umschwung zum größten Teile das Verdienst des Kriegsministers Millerand sei, dem die Bevölkerung gestern in Longchamps durch ihre Jurufe ihre Dankbarkeit befunden habe.

Saloniki. Den von Skutari und Gibalan abgegangenen Truppen gelang es, die Aufständischen, die sich in der Gegend von Tirana und Ulischißar angesammelt hatten, zu zerstreuen.

Konstantinopel. In Syrien sind zwei italienische Spione verhaftet worden.

Peking. Wie amtlich gemeldet wird, hat der Präsident die Rücktrittsgesuche von vier Mitgliedern des Kabinetts, die von ihren politischen Anhängern zum Rücktritt gezwungen wurden, angenommen. Auch der Finanzminister ist zurückgetreten. Der Premierminister, der Finanzminister und der ehemalige Finanzminister werden ein Komitee bilden, das sich mit der Frage der fremden Anteile beschäftigen soll.

Chicago. Bei Hindale, einem Vorort von Chicago stieß im Nebel ein Expresszug aus Denver mit einem Postzuge zusammen. Bissher sind 13 Leichen geborgen worden. Zahlreiche Passagiere wurden verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich auf einen Fehlum einen weiblichen Weichensteller zurückzuführen.

17. Deutsches Bundesblatt.

Frankfurt a. M. Gestern stellte noch das 17. Deutsche Bundes- und Goldene Jubiläumsblatt mit der Ablösung des Bundesbanners durch den Frankfurter Schützenverein vom „König“ seinen Anfang. Um 11 Uhr lebte sich von Sachsenhausen aus der Festzug in Bewegung, dessen Vorbeimarsch 2½ Stunden in Anspruch nahm. Auf der Tribüne am Opernhaus hatten sich u. a. Prinz Heinrich von Preußen als Protektor des Festes, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und Prinz Friedrich Karl von Hessen eingefunden. Bald nach 3 Uhr fand in der Festhalle ein Festmahl statt, bei dem Prinz Heinrich von Preußen eine Ansprache hielt, worin er u. a. sagte: Wer heuttagt in Deutschland sitzt nicht zu Kaiser und Reich befreit will, der gehört nicht unter uns. (Großer Beifall.) An unseren Bürgerlichen Stand, die Arbeit im Stillen an der Erbildung und Festigung des Reichs appelliert. (Großer Beifall) Möge dieser Tag nicht vergessen, indem Sie nicht auseinandergehen, ohne einen anderen gelobt zu haben: Treu zum Kaiser und treu zum Reiche, treu unserem deutschen Ideal! Se. Majestät, der Deutsche Kaiser und König von Preußen, den Gott schützen und erhalten möge, hurra! hurra! hurra! Nachdem das Hoch auf den Kaiser verkündet war, wurde siehend die Kaiserhymne gesungen. Oberbürgermeister Dr. Adedes gab in seiner Erwidergabe auf die Rede des Prinzen Heinrich seiner Freunde darüber Ausdruck, daß der Bruder unseres Kaisers der Protektor dieses Festes hat werden wollen. Überall, wo es gilt die Nation zur Mannhaftigkeit aufzurufen, zur Übung der Tatkräft, der Willenskraft des Sports, der Förderung der Luft, überall steht Prinz Heinrich an der Spitze. Weder schlief mit einem dreifachen Hoch auf den Prinzen Heinrich. Oberschützenmeister Jung verlas darauf ein Glückwunschtelegramm des Herzogs Karl Eduard von Coburg-Sohra und brachte ein dreifaches Hoch auf den Deutschen Schützenbund aus. Sobald ergriff der Bürgermeister von Wiesbaden, Neumayer, das Wort und lädt ungeliebt folgendes aus: Diese Feiern klingen immer zu einer Huldigung des deutschen Hochgedankens aus, der keinen Unterschied kennt unter den deutschen Blutsbrüder. Wie Österreichischer wollen allezeit deutsch sein und bleiben. Wie werden ebenso die treue deutsche Grenzwacht halten, wie die Vorfahren es getan haben. Das Band, das uns zusammenhält, wird nicht schalen, solange sich Deutsche ihrer höheren Ziele bewußt sind. Ich hebe mein Glas auf die Wohlthat des deutschen Volkes und die ewige Treue zum Bundesfürsten und auf die reine Einigkeit zwischen Kaiser und Volk. Nach einer Reihe weiterer Reden begaben sich die Teilnehmer in die Schiehhalle, wo das Schießen begann.

Wasserfälle.

Wasserfall	Höhe	Ufer	Ufer	Wasserfälle					
				Grundwasser	Uferspannung	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
14.	— 10	— 5	— 20	— 40	— 77	— 24	— 38	— 24	— 100
15.	— 12	— 6	— 20	— 50	— 79	— 26	— 50	— 28	— 101

Familienbedürftigkeit halber bleibt mein Geschäft
morgen Dienstag von 11 Uhr ab geschlossen
Emil Förster, Fa. Max Barthel Nachf.

Södlin

Bei sofort oder 1. August
gezahlt.

Hotel Schlosshüttens.

Eintraßiges Mädchen

15—16 Jahre alt, zum 1. Aug.
aus Lande gekauft.

C. Ziegler, Rundrit.

Ein Dienstmädchen

von 14—16 Jahren sofort
oder 1. August gekauft.

**M. Höhner, Fleischmeister,
Wittnau, am Markt.**

**Suche per sofort einen
verheirateten**

Rutscher.

Offeren unter A G 136 in
der Exp. d. Bl. niederaufliegen.

Suche

für meinen Sohn, der Osten
die Schule verläßt, Stellung
in einem Kontor als Gehilfe.
Bitte Off. unter Z W
in der Exp. d. Bl. niederaufl.

Zur Übernahme
unl. zu errichtenden Ver-
triebsstelle gesucht, geschäftiger
Geschäftsleiter-Waffenartikel
(kein Ladengeschäft) wird 1 Herr
oder Dame, welche über 2- bis
300 M. verfügen (für Waren-
lager) gesucht. Vorkenntnisse
oder gr. Raumlichkeiten nicht
nötig. Geschäft grundsätzlich da
Kassa-Artikel. Einkommen
schätzungsweise M. 2—3000
pro anno. Ausführl. Off. unt.
Z. Lg. in die Exp. d. Bl.

**Herrlichkeitlicher
Rutscher,**
gebildeter Kavallerist, verhei-
ratet, sicherer Fahrer, sofort
gekauft von
Betriebsdirekt. Emanuelgrube,
Post Müdenberg N/B.,
Bahnstat. Naundorf a/Elster.

Krankheitshalber ist meine
zugehörige

Tischlerei
mit Handgrundstück sofort
preiswert zu verkaufen.
**Ernst Richter, Tischlerei,
Kommaßlich, am Rathaus.**

Bauerngüter
Wittergüter, Stadtgüter
kaufe auch ohne Inventar
gegen Barzahlung.
Angebote unt. L 0 6932 an
Hab. Wosse, Leipzig.

Ein starkes, ½ jähriges
Fohlen,
braun, ist zu verkaufen.
Ernst Weißig,

Scheuer bei Kommaßlich.
3 Pferde, leicht. Berliner,
Niedersch. u. leicht Jagdw.
zu vert. **Achim Hirsch, Dres-
den-N., Röntgenstrasse 25, ph.**

Plüschtarnitur,
4 Polsterstühle, 1 Waschtisch
mit Marmorplatte und
Spiegelrahmen zu verkaufen
Größen, Georgplatz 1, 2.

Große, Zlich,
Nähmaschine und Bettw.
zu verkaufen

Weinhauer Straße 8.

Gebr. Kindermagen,
gut erhalten, zu kaufen ges-
ucht. Offeren erbeten unter
P 5 12 in die Exp. d. Bl.

**Nic wiederkehrende
Rausgelegenheit.**
Die noch vorhandenen
Vadeanzüge „Mettung“
liegt für die Hälfte des
vorigen. Fabrik-Verkaufs-
preises bei G. Mittag.

Badewannen

aller Art
kaufen Sie
billig und
besten im
großen Sortiment.

Dresden, Wettinerstr. 16.

19000 Städ
Zehntausend
der allein echten
zu übertrifftischen
Pyramidenliegenlänger
Schwapp
find heute frisch einget.
und empfiehlt einer ge-
neigten Abnahme zu
billigen Preisen, spr.
bitte den Wiederholer.
Auktionärsreiche Niels
Friedr. Büttner.

**Unreiner
Teint,**

Bielen, Mittesser, Blüten ver-
schwinden sehr schnell, wenn
man abends den Schaum von
Zucker's Patent-Mo-
dinal-Selpe, à St. 50 Pf.
(15% ig) u. 1.50 M. (85% ig,
stärkste Form) eintrüben läßt.

Schaum erst morgens abwas-
chen und mit Zuckerkoch-
Creme (à 50 Pf., 75 Pf. sc.)

nachstreichen. Grobhartige Wir-
fung, von Täufenden bestätigt.

In der Stadtapotheke, in der

Drogerie A. B. Henneid, Fr.
Büttner, O. Börker, Par-
fumerie Blumenreich und
F. B. Thomas & Sohn,
Seilengeschäft.

Ein soß gutes Mittel gegen

Wunden

wie Suder's „Galaderma“

habe ich noch nie kennen ge-
lernet. Mein Arm war stark
verzweigt. Nur zweimalige An-
wendung von „Galaderma“

besetzte die Entzündung u.
Eiterung. „Helene Sibb.“ Dose
50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form)

5. B. Henneid, Hauptstr. 26.

Flechten

naß. u. trockene Schuppenflechte,

krustig. Ekzeme, Haarschäfte,

Offene Füße

Brustschwiele, Beinschwiele, Ad-
derbisse, böse Finger, alle Wunden
und oft sehr hämatisch;

wer bisher vergleichbar hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen

Veruch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei allen schädlichen Beständen.

Dose Mark 1,50 u. 2,50.

Durchsuchen genau möglich

Wasserstr. 25. Birkenerstr. 20.

Erdg. 20, B. Henneid, Bonn, je 1,50

Hier auch in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Henneid & Co., Weinsberg-Dresden.

Flaschenweise kann zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Incarnatflee,

Maps,

gelbe Lupinen

hat billiger abzugeben

G. Gauß, Böhlitz,

Heinrichstr. Nr. 20,

Amt Großb.

Amthauptstr. Großenhain.

Tanz- Privat-

unterricht
für einzelne Personen
in 3—4 Std.,
Polka, Walzer, Rheinländer,
Std. 4 M.,
erteilt zu jeder Tagesszeit
Hob. Richter, Ballermann,
nebst Tochter,
Bismarckstraße 44, 2. Et.

Gingart. - Deden

Std. 1.25 bis 2.90 M. bei

Gust Mittag.

Spiegel

Totes und Matzen,

Reformbetten

kaufst man gut und billig bei

Richard Hofmann,
Tapezierer u. Dekorateur,
Goethestr. 48.

Frucht- pressen

in allen Größen
empfiehlt

Gruß Schmid,

**Messer- schmiederei, Dampf-
schleiferet, Bernickelungs- künft.**

Zur Reise.

Waschflede, Handtücher,
Looftah in Stücken u. eingefloht,
Kleiders- und Haardücher,
Kleiss, Kleiders u. Schuh.,
Kämme und Zahndücher.
Große Auswahl, sehr preisw.

J. B. Thomas & Sohn.

Reise-Chocolade

in großer Auswahl.

R. Selbmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Schlaflos-

igkeit, die Kräfte, Nervöse,
herabziehend so oft herunter-
bringt, Müdigkeit, Appetit-
mangel, Stuhl u. Urin befreien

sich schnell, wenn man regel-
mäßig Altbuchsorfer Mar-
sprudel Trinkquelle trinkt.

Schon nach kurzem Gebrauch
dieses ausgesuchten Heil-
wassers werden Männer und
Frauen seine wohltätige Wir-
kung empfinden, der Körper

kommt zu Kräften u. die alte
Spannkraft und Lebensfreude
kehrt zurück. Von zahlr. Pro-
fessoren und Beratern glänzend
begutachtet. Hl. 95 Pf. A. B.

Henneid, O. Börker u. Fr.

Büttner, Drogerien, und in
der Stadtapotheke.

Incarnatflee,

Maps,

gelbe Lupinen

hat billiger abzugeben

G. Gauß, Böhlitz,

Heinrichstr. Nr. 20,

Amt Großb.

Amthauptstr. Großenhain.

Hotel Höpflner.

Sonntag, den 21. Juli 1912.

Footspiel. Nur einmal

der Vereinigung Dresdner Männerklub.

Mit Gast Camillo Randolph, e. Mitglied des

Dresdner Reitvereins. Genialer Schlag.

Röhren folgt. — Röhlid.

Casino-Theater.

Nur noch heute:

Wer ist die Schuldige ??

Die Frühlingsparade auf dem Tempelhofer Feld.

Stadtpark.

Morgen Dienstag, den 16. Juli

4. Abonnement-Konzert

aufgeführt vom Trompetenkorps des 6. R. S. Feldart.-Regt. Nr. 68, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn Musikmeister C. Otto.

— Ergänztig gewähltes Programm.

Anfang 8½ Uhr. Eintritt 40 Pf.

Familienarten an der Kasse 3 Std. 1 M.

Es laden ergeben ein G. Hahl, C. Otto.

Abonnementkarten 6 Std. 1.50 sind zu haben im

Kaufhaus und im Blattengeschäft des Herren W. Frey, Wettinerstraße 2.

Gasthof „Admiral“, Börsen.

Mittwoch, den 17. Juli

Kaffeefränzchen,
wozu ganz ergebnist einladen Adolf Hühnlein u. Frau.

1007 Meter ungebl. Hemdenbarchent

in meiner bekannten Spezialqualität

Meter 35 Pf.

find wieder vorrätig.

Adolf Ackermann

Wettinerstraße 14.

Für die Reisezeit

machen wir auf unsere feuer- und diebes-
sichere

Stahlkammer

aufmerksam, in der wir

einzelne Schrankfächer (Safes)

zur Aufbewahrung

von Wertpapieren, Schmucksachen,

Urkunden usw.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Ratsschuldruck und Verlag von Sanger & Winterfeld in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dahmen in Riesa.

Nr. 162.

Montag, 15. Juli 1912, abends.

15. Jahrg.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Gestern hatte der neue russische Gesandte in Rom, Krusenstern, eine längere Besprechung mit dem Marquis di San Giuliano. Er begab sich in Begleitung des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, des Fürsten di Scalo, im Automobil nach Finggi, wo er mit dem Minister des Auswärtigen zusammentraf. Über das Thema dieser Unterredung lassen die verschiedenen Gerüchte um. So teilt das „Giornale d'Italia“ mit, daß der Botschafter sich nach Finggi begeben hat, um ein endgültiges Einvernehmen betreffend das Ultimatum zu erzielen, das Russland an die Türkei stellen wird. In diesem Ultimatum, so wie das genannte Blatt zu berichten, ersucht Russland die Türkei dringend, binnen drei Tagen Friedensverhandlungen mit Italien anzubeginnen. Um dem Ultimatum den nötigen Nachdruck zu geben, werden die russischen Truppen an der Grenze verstärkt werden. Es sollen bereits Truppenkontingente nach der Grenze abgegangen sein. — Diese Meldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen. „Popolo Romano“ ist nämlich in Hinsicht auf den vorgestrittenen Besuch des russischen Botschafters bei dem Minister des Neuherrn di San Giuliano zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich um einen persönlichen Höflichkeitssuch gehandelt habe und daß es völlig ausgeschlossen sei, daß über den Krieg oder andere diplomatische Angelegenheiten gesprochen worden sei.

Aus Rom wird den Sonntagsblättern gemeldet, daß man in dortigen unterrichteten Kreisen entschieden bestreitet, daß die Nachrichten, Italien werde seine weiteren militärischen Aktionen im Ägäischen Meer einzustellen, richtig seien. In einer erst kürzlich offiziell inspierten Notiz führt die „Tribuna“ aus, daß die italienischen Operationen im Ägäischen Meer nunmehr von neuem beginnen werden. Die nächste Insel, welche Italien besetzen werde, soll Chios sein. Das genannte Blatt sagt weiter, daß die italienische Regierung, um die Operationen zu erleichtern, sich entschlossen habe, ein lebensbares Aufschiff in das östliche Mittelmeer zu entsenden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dem Kaiser und dem Kaiser sind gelegentlich der Zusammenkunft in Potsdam von dem Deutschen-russischen Verein zur Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen, C. V. in Berlin Huldigungsbefreiungen übertragen, in denen darauf hingewiesen war, welch außerordentlich segnreichen Ausschwung die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen unter dem Schutz des Friedens genommen haben. Dem Verein ist darauf durch den Minister des Neuherrn Sossonow der Dank des Kaisers von Russland und durch den deutschen Botschafter in Petersburg Graf Bourialds der Dank des Kaisers von Deutschland aufgesprochen.

S. M. S. Hohenzollern ging Sonnabend morgen 6 Uhr nach Molde in See und traf um 10 Uhr abends nach guter Fahrt dort ein. Unterwegs Semitter. Nachmittags fand bei Seiner Majestät dem Kaiser kriegsgeschichtlicher Vortrag statt.

Der Oberwerksdirektor in Wilhelmshaven erließ einen Tagesschein, wonach sämtliche Werkarbeiter sich außerhalb der Arbeitszeit sofort auf die Arbeitsstellen begeben müssen, wenn mit den Kirchenglocken eine halbe Stunde lang sechs Geläutschläge abgegeben werden.

Spieldenkmäler.

Roman von B. v. d. Vandenh.

29

„Er ist der einzige, der es mit möglich macht, mich jenem Schwachsinn von Krebskopf, ohne abzufallen, wieder zu nehmen,“ murmelte Sidonie vor sich hin. „Ein adeliger Rittmeister ist über jeden Verdacht erhaben. Mag er meinetwegen einige Zwangsläufigkeit Gulden gewinnen, das spielt bei solchem Geschäft keine Rolle.“

Als Maxwell in den Kasernenhof trat, wurde ihm ein Dienstmännchen gemeldet, der einen eiligen Brief für ihn hätte. Er war vom Grafen Beck, der Maxwell höchstlich um Ausgleichung der Spielschuld bis zum übernächsten Mittag ersucht. Maxwell würde sehr blaß, er möchte um keinen Preis bitten. Nach nahm er eine seiner Karten.

„Wird geregt werden,“ schrie er drauf und stieß sie in ein Couvert, abzufeuern es und übergab es dem Boten.

Die Schwadron hatte es heute nicht gut, und der Oberleutnant, der sie reiten ließ, schwitzte vor Angst über die Nörgerien des Rittmeisters. Was dem nur in die Knoxe gefahren sein mag, so kannte man ihn ja gar nicht. Nach der Reitfahrt begab sich Maxwell zu seinem Schwager, den er aber nicht antraf. Er war in trostloser, wirklich verzweifelter Stimmung.

„Herr Würting, schenken Sie mir doch mal reinen Wein ein,“ sagte er zu dem alten Herrn, „ich habe ein bisschen toll geworkeholt, wie viel Geld ist denn noch in meinem Depot? Georg gibt mir immer, aber die Abrechnungen habe ich nie durchgesehen.“

Die grauen Augen des Alten richteten sich mit einem festen, siedenden Blick auf den schönen, eleganten Mann.

„Erlauben Sie einen Moment, ich stehe gleich zu Ihren Diensten —“

Eine Stunde später verließ Edmund von Maxwell das Bankhaus. Er war merkwürdig verändert; bleich, mit erregten Augen sah er durch die winterlichen Straßen. Wildescheinendes Empfinden rauschte in seiner Brust, es war, als ob eine schreckliche, unsichtbare Macht ihn vorwärts drängte, einem dunklen, entzücklichen Abgrund entgegen.

Um dem Kaisermandat werden das Aufschiff „S. P.“ und ein Parcours-Aufschiff, sowie 15 bis 20 Fliegeroffiziere teilnehmen.

Entgegen den Gerüchten über einen bald zu erwarten- den Rücktritt des Chefs des Generalstabes General der Infanterie v. Rossewitz wird von maßgebender Stelle versichert, daß sich General v. Rossewitz der besten Gesundheit erfreut; mit ihm entbehrt der in der Presse angegebene Grund für den angeblichen Rücktritt jeder Unterlage.

Durch einen Zusatz sind neue Durchsucherstellen auf der Kaiserlichen Werft in Kiel entdeckt worden. Am Donnerstag trafen im Stettiner Hafen der holländische Segler „Morgenstern“ und der deutsche Segler „Meteor“ mit alten Stahlgranaten beladen ein, wie sie die Kaiserliche Werftverwaltung als Ultimatum verkaufte und deren Wert sich auf 40 000 M. belieferte. Die hiesige Kriminalpolizei forsche nach der Herkunft der Granaten und beschlagnahmte schließlich die Ladungen. Die Ermittlungen ergaben nun, daß der Absender ein Werftangestellter war, der die Ladungen verunreinigt hatte.

Die Freilassung des russischen Artillerieoffiziers Kostewitsch soll jetzt unmittelbar bevorstehen. Wie die „Voss. Zeit.“ von gut unterrichteter Quelle erfährt, soll Kostewitsch Ende der nächsten Woche aus der Haft entlassen werden, da die Untersuchung nicht befriedigend ergeben hat. Es wird nur die Entscheidung des Reichsgerichts in Leipzig abgewartet, wo sich sämtliche Akten über die russische Spionageaffäre zur Seite befinden.

Die Polen sollen nicht mehr rauchen, so wird im Gnesener „Och“ verkündigt. Hierzu soll ein besonderer Verband gegründet werden. Nicht gesundheitliche, sondern politische Gründe werden dafür ins Feld geführt. Dem Staate sollen die aus dem Tabak fließenden Einnahmen entzogen werden. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen jährlich 7 M. an Ausgaben für Tabak, Zigaretten und Zigarren. Die 4 (?) Millionen Polen in Preußen brachten also jährlich rund 30 Millionen Mark auf, in zehn Jahren seien das schon 300 Millionen. Die „nationale Ehre“ erfordere es, daß die Polen diese Summe, von der jährlich einige Millionen dem Staate als Steuern zufließen, sparen, damit sie auf dem Altar des Vaterlandes und der Kirche größere Opfer zu bringen vermöchten. Die Säugungen des neuen Verbandes sollen demnächst veröffentlicht werden. — Es fällt auf, daß die Opfer für das „Vaterland“ für notwendiger gehalten werden als die für die Kirche. Die zahlreichen polnischen Zigaretten- und Zigarettenfabrikanten und -händler werden den neuen Verband wohl sehr mit gemischten Gefühlen betrachten. —

Zum Riesenlohnkampf im Baugewerbe, ber nach Ansicht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unaufwählbar erscheint, treffen beide Parteien eifrig ihre Vorberatungen. Die Arbeitgeber verstärke zugehend ihre Reihen. In einem Kundschreiben des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe im oberösterreichischen Industriebezirk wird darauf hingewiesen, daß durch das Verbot des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe es gelungen sei, auf drei Jahre einen Gustand herbeizuführen, der jedem Arbeitgeber es ermöglicht habe, seine Kostenanschläge nach bestehenden Vorschriften aufzustellen und seine Arbeiten unter geordneten Verhältnissen auszuführen. Die Zeit eines ungestörten Friedens geht ihrem Ende zu. Nach dem, was bisher verlaufen ist, werden es harte Forderungen sein, die uns die Arbeitnehmer stellen wollen. „Bauaufschlagn bis zu 30 Proz. sollen gefordert werden.“

Zur selben Zeit sah Dorothee in ihrem Boudoir, Wasmer war längst fort, Sidonie gar nicht gekommen. Wieder war sie allein.

Ihre dunklen Augen glitten durch die glanzvollen Räume, über die kostbaren Sachen; Edmund hatte das alles gewählt. Sie liebte ihn doch über alles, und wenn sie der wenigen Stunden gedachte, wo er sich ihr ganz gewidmet, wo er sie in seine Arme genommen, ihr Haar gestreichelt und sie geküßt hatte, dann durchsetzte sie es heute noch wie ein Monatsblatt. Über die Stunden waren wenige gewesen, und sie waren immer seltener geworden.

Es war bedächtig still um sie herum. Nichts regte sich, kein Laut drang zu ihr in die prunkvolle Einsamkeit. Sie setzte sich auf ein niedriges Büschelchen, schlängte die Arme um die Knie, drückte das Haupt zurück gegen die Seitenschne eines altägyptischen Stuhles und sann. Durch die kleinen Spionentores vor dem breiten Fenster ihres Boudoirs sah sie zahlreiche Sterne am Winterhimmel blinken und blitzen über den stillen, großen Welt. Eine Wehmuth überkam sie, eine selbst erregte Stimmlage und ein leises Bittern ging durch ihre Glieder. Sie mußte die Hände auf das pochende Herz drücken, weil sie meinte, der hämmernde Schlag müßte es zerbrechen. Sie fragte sich, daß sie ein Recht hätte auf ein großes, herzliches Glück, und daß dies Glück ihr immer gleich fern blieb, und eine leidenschaftliche Sehnsucht erhobte sie. Sie streckte die Arme aus in heitem Verlangen nach — einem Schatten.

Angstvoll bebend, halb hoffend und halb verzweifelnd, lauschte sie auf irgend ein Geräusch, daß ihr vielleicht die Hoffnung auf Edmunds Rückkehr geben könnte. Nichts regte sich; es blieb öde, leer und still. Alles leblos um sie herum, wie immer, wie seit Jahren, so sichtbar in seiner Gleichförmigkeit, so blödig in seiner Pracht.

Nur irgend ein Geigen von Leben, nur ein Geräusch, nur nicht länger diese entzückende, so erregende Stille.

Sie sprang auf — ein Schritt, daß Oeffnen und Schließen einer Tür — sie mußte einen Jubelschrei unterdrücken. Sie eilte in das nächste Zimmer und blieb, die Hände über der Brust gefaltet, lauschend stehen. Jetzt — ja, das waren

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, mehr Körpersucht zu beweisen und dem Verband beizutreten. Die Arbeitnehmer ziehen wiederum die Konsequenzen des zu erwartenden Riesenlohnkampfes einerseits schon dadurch, daß sie siebenhaft den Kriegskontakt verlässt. So kommt u. a. in der ersten Juliwocke Königswalde i. Br. 10 369 M. Leipzig 29 958 M. für den Kriegskontakt ein. Kleine Zahlstellen haben geradezu siebenhaft hohe Summen übermittelt. Freilich die Radikalzüge bleiben auch den Bauarbeiter nicht aus. Jetzt ist auch der Zweigverein Dresden als ein politischer Verein erklart worden und zwar von der höchsten Instanz, dem Oberlandesgericht im Königreich Sachsen. Dieses hat freilich erklärt, daß es sich nach den getroffenen Feststellungen lediglich um den Dresdner Verein handle, denn dieser verfolge neben den gewerkschaftlichen Tendenzen auch solche allgemein politischer Natur. Das sei u. a. aus der Auswendung von 1000 M. für den Wahlverein der sozialdemokratischen Partei gefolgt worden. Die Arbeitnehmer müssen zweifellos ihre Forderungen ganz wesentlich zurückdringen; soll nicht ein Riesenlohnkampf, der das ganze Baugewerbe bis in das Mark treffen wird, ausbrechen.

Das Auskunftswochen soll eine anderweitige Regelung erfahren. Bayern ist damit schon vorangegangen, indem es in der Hauptstadt bestimmt hat, daß, wer sich mit der gewerkschaftlichen Auskunftsverteilung über Vermögensverhältnisse beschäftigt hat, sprach sich unter ausdrücklicher Anmerkung der großen Bedeutung, die das sollte, deutsche Auskunftswochen dem heimischen Erwerbsleben geleistet hat und noch leiste, daßle aus, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung über das Auskunftswochen gegenüber unlauteren Elementen schärfer als bisher gehandhabt würden, daß die Geschäftswelt vor der kritischen Benutzung von Winkelauflistung gewarnt werde und an die Mitglieder des Deutschen Handelstages die Anregung ergehe, die gegenwärtigen Verhältnisse des Auskunftswochen näher zu prüfen und dem Deutschen Handelstag darüber zu berichten, auch über die in Bayern getroffenen Bestimmungen sich zu duieren.

Die Hilfsorgestelle für Alkoholtrunks in Stettin teilt in ihrem zweiten Jahresbericht mit, daß die Mehrzahl der wegen Trunkseligkeit festgenommenen Personen bereits der öffentlichen Armenpflege zur Last gefallen ist. Im Laufe der letzten 1½ Jahre sind von den in Hilfsorgestelle genommenen Personen nicht weniger als 162 aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden. Wenn es auch eine mühselige Arbeit ist, aus den Armenakten den Beitrag zu ermitteln, den diese Personen der Stadtgemeinde und damit der Allgemeinheit geleistet haben, so wird man trotzdem dieser Mühe sich schon deshalb nicht entziehen können, um auch zahlmäßig den Beweis zu erbringen, daß die von Stadtgemeinden zur Unterstützung von Alkoholtrunks aufgewendete Jahresbeiträge eine von den zweitmäßigsten Auswendungen für vorbeugende Armenpflege ist. Dabei darf man keineswegs annehmen, daß diese Ermittlungen schon einlegendweise abschließendes Bild darstellen. Sie bilden nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus der durch Trunksucht herbeigeführten Wohlverelendung und Vollverarmung.

Der Preußische Landes-Kriegerverband ist nach dem soeben vom Vorstand herausgegebenen 7. Geschäftsbericht in dem Geschäftsjahr 1910/11 wie in den Vorjahren

Schritte — aber nicht die seinen — ein Schatten von Enttäuschung glitt über ihre Züge.

Seinen Schritt hätte sie unter hunderten heraus gelannt. Trotzdem sollte, mußte sie Gewißheit haben, dieses Warten markierte sie bis aufs äußerste. Nach entschlossen ging sie noch ein paar Schritte weiter, öffnete die Tür und stand dem Diener gegenüber, der auf silbernen Teller ihr die eben eingegangene Post reichte. Mechanisch griff sie danach.

„Ist der Herr Rittmeister schon zu Hause?“

„Nein, gnädige Frau, noch nicht.“

„Es ist gut.“

Der Mann entfernte sich und Dorothee zog die Tür hinter sich ins Schloß.

Sie hätte ausschreien mögen, so wehe tat ihr die Enttäuschung; ihr Körper zitterte, sie wußte Briefe und Zeitungen auf den Schreibtisch und sank schluchzend in ihrem Hergesammern in einen Gessel.

„Dorothee, bist Du allein?“

Sie hatte ihn nicht kommen hören, sie hatte geweint, bis sie keine Träne mehr hatte und nun war sie matt, hilflos, überreizt und erschöpft. Über der leise Klang der geliebten Stimme wachte sie zum Leben, sie fuhr jählings empor und sah ihn an.

„Edmund!“

Sie flüsterte es kaum hörbar, und die dunklen Augen leuchteten in dem vom Weinen entstellten Gesicht. Er hatte ihre große, tiefe Liebe nie begreifen, er hatte sich auch nie Mühe gegeben, das Wesen der kleinen, stillen Frau kennenzulernen zu lernen; sie paßte eben weder zu ihm noch in die Welt, in die er sie gestellt, und empfand kaum mehr als eine gewisse Dankbarkeit, die er ihr durch eine rituelle Ehrerbietung bezog, und damit, so meinte er, hätte er genug getan.

Aber der Jammer und das Herzseel, das heute in ihrer Erscheinung, in ihrem Dienstenspiel sich offenbarte, konnte selbst ihm nicht entgehen.

„Dorothee, was fehlt Dir?“

Er beugte sich zu ihr hinunter, und sie, deren noch fast mädchenhafte Schen ihn oft amüsiert hatte, schlängte, von einem plötzlich leidenschaftlichen Empfinden getrieben, die Arme um seinen Nacken und barg ihr Antlitz an seiner Schulter.

Edmund

2000

schwaben. Dem Landesverbande gehörten an: Am 1. Januar 1907 472 Verbände mit 15082 Vereinen und 1 306 794 Mitgliedern, am 1. Januar 1910 495 Verbände mit 16800 Vereinen und 1 486 658 Mitgliedern, am 1. Januar 1911 497 Verbände mit 17187 Vereinen und 1 524 567 Mitgliedern, am 1. Januar 1912 504 Verbände mit 17659 Vereinen und 1 572 815 Mitgliedern, am 1. April 1912 506 Verbände mit 17787 Vereinen und 1 581 575 Mitgliedern. Hierunter befinden sich 190 752, also 12,06 Prozent Vereinen. —

Die letzten Erhebungen haben ergeben, daß die scharfe Überwachung der Durchführung der geltenden Bestimmungen über Bauarbeiterkongress in Preußen ein sehr günstiges Ergebnis zur Folge gehabt hat. Die Zahl der schweren Unfälle bei 100 000 Arbeiten ist von 74,2 im Jahre 1907 auf 56,6 herabgegangen. Im letzten Berichtsjahr kamen auf 100 000 Arbeiten überhaupt nur 876 Unfälle. In Bayern, wo entsprechend der sozialdemokratischen Forderung Kontrollen aus dem Arbeitervorstand angestrebt sind, gab es in diesem Jahre nicht weniger als 988 Unfälle, also erheblich mehr als in ganz Preußen. An schweren Unfällen wurden in Bayern 87 gegenüber 111 in Preußen getötet.

Der nächste Internationale Straßenkongress wird im nächsten Jahre in London stattfinden. Zur Besprechung des Tagesschreibens hat im Frühjahr eine Beratung des geschäftsführenden Ausschusses in Paris stattgefunden, an dem der deutsche Ausschuss durch den Direktor im Reichamt des Innern Dr. Lewald, den Königlichen Beamten Steuermogel in Köln und Oberbaudirektor Gassner in Karlsruhe vertreten war. Von den deutschen Bundesregierungen sind bis jetzt an den Internationalen Straßenkongressen beteiligt: Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Braunschweig, Hamburg und Elsass-Lothringen. Die Bundesregierungen haben durch die Vereinbarung zur Vorbereitung aller Kongresse den „Deutschen Ausschuss“ gebildet, dem für Sachsen der Oberbaudirektor bei der Straßenbaudirektion Ringe angehört.

Italien.

Auf dem Kongreß der italienischen Sozialisten ist es zu einer Spaltung der italienischen Sozialdemokratie gekommen. Die reformistisch gebliebenen Sozialisten, unter ihnen Bissolati, Gabrini, Bonomi und Podrecca hielten eine gesonderte Sitzung, an der neben vierzehn Deputierten zahlreiche Delegierte teilnahmen. Es wurde die Bildung einer neuen Partei beschlossen, die den Namen sozialistische Reformisten tragen soll, und ein Ausschuß mit der Organisation der Partei und der Ausstellung eines Programms bestimmt. Diesen Weg werden die „Reformisten“ aller Länder mit Naturnotwendigkeit gehen müssen, sofern es ihnen nicht gelingt, die marginalen Revolutionäre unterzubringen.

Schweiz.

Die von der Regierung infolge des Generalstreiks aufgedrohten drei Infanteriebataillone und eine Schwadron Kavallerie sind in Zürich eingezogen. Die großen Industriestandorte sind militärisch besetzt. Der Stadtrat hat provisorisch ein vollständiges Verbot des Streikpostenstreichs erlassen. Er hatte auch die Regierung um das Truppenausgebot ersucht. Die Strassenbahn läuft wieder. Bis jetzt sind keine Zusammenstöße vorgekommen.

Frankreich.

Aus Anlaß des Nationalfestes fand gestern in Longchamps eine Parade statt, die von herrlichem Wetter begünstigt war. Eine ungeheure Zuschauermenge umgab das Paradesfeld. Der Herr von Tunis begleitete den Präsidenten als er die Front der Truppen abschritt. Auf der offiziellen Zeiliane bemerkte man u. a. die beiden Söhne von Dr. Wolff. Droschken und Flugzeuge kreuzten über dem Paradesfelde. Die Parade wohnten außer den ausländischen Offizieren und dem diplomatischen Corps auch der Chef des russischen Generalkonsulats General Schilinski bei. Präsident Fallières übereichte den Droschkentruppen die Fahne des neu geschaffenen Regiments für militärische Droschkenfahrt. „Sie wird“, so sagte der Präsident, „inmitten der Armeen erscheinen als ein Symbol des französischen Genius. Sie

wird von dem überzeugen ruhigen Mut der Kavallerie geprägt, klug für den Angriff, tapfer für den Rückzug, an die Taten der Männer, der sie zu entzünden, erhalten“. Die Truppen wurden beim Vorbeimarsche feierlich begrüßt, besonders die Infanterie mit den schönen, neuen Uniformen. Unter der an der Parade teilnehmenden Befreiungsarmee hatte über Villacourt eine kurze Parole, durch die es über Paris abgetragen wurde. Es landete später platt in Bodigny zu Ehren des Korpskommandanten, des Generals Schilinski, des Admirals Fürsten Biesen und der Mitglieder der russischen Militärmission gab der Präsident ein Festbankett, an dem auch mehrere Minister teilnahmen.

Nach einer Versammlung von Frauen der freien Arbeiter in Marseille kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen den Aufrührerinnen und Schulmeistern. Es wurde mit Revolvern geschossen. Ein Schulmeister, in dessen Schulklasse sich die Aufrührerinnen versammelten, wurde verletzt. Beide Schulmeister und zwölf Schülerinnen wurden verwundet, teilweise schwer. In 60 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Toulon wird gemeldet, daß das Unterseeboot „Joule“, das man schon vernichtet glaubte, glücklich in den Hafen von Toulon wieder eintrifft. Es war mit der Aufgabe besetzt gewesen, eine Strecke von 800 Seemeilen ohne Aufenthaltszeit zurückzulegen und wurde dabei von dem Kriegsschiff „Travailleur“ begleitet. Dieses Boot aber in dichtem Nebel das Unterseeboot aus dem Gefechtskreis. Nun hat das Unterseeboot allein die ganze Probefahrt in bester Weise geschafft.

Der russische Kriegsminister General Schuchomskow weist gegenwärtig inognito in Paris. Dies nimmt das „Journal“ zum Anlaß, in einem Letzteil darauf hinzuweisen, daß der Kriegsminister erst kürzlich mit dem Deutschen Kaiser in Baltijsk gesprochen habe, jetzt habe er Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Kriegsminister Millerand. Das „Journal“ will erfahren haben, daß dabei ein Hauptpunkt des russisch-französischen Bündnisvertrages zur Sprache gekommen sei, nämlich der, welcher Russland verpflichtet, ständig an der deutschen Grenze eine besondere starke Truppenmacht in Friedenszeiten zu halten, unter deren Schutz Russland seine Mobilmachung im Innern im Kriegsfalle ungestört ausführen könnte. Nun habe aber Russland bereits vor zwei Jahren zwei von seinen in Kongress-Polen liegenden Armeekörper nach dem Innern Russlands verlegt, mithin seine Kriegsbereitschaft an der deutschen Grenze erheblich geschwächt. Da jedoch Deutschland inzwischen zwei neue Armeekörper aufgestellt, so sei es nunmehr notwendig geworden, den erwähnten Hauptpunkt des Bündnisvertrages einer Erörterung zu unterziehen. — In einem Artikel über die militärischen Beziehungen zwischen Frankreich und Russland führt der „Temps“ aus, daß das Wort „Frieden mittels des Gleichgewichts“ heute allen Regierungen gemeinsam sei. Es wäre aber gefährlich, wenn man vergessen würde, daß das französisch-russische Bündnis bis heute die einzige Grundlage dieses Gleichgewichts bilde, und daß durch Anstrengungen der politischen Kräfte der Freiheit auf dem Kontinent gestört werden könnte, wenn nicht auch stets die militärischen Kräfte der beiden europäischen Gruppen sich die Waage hielten. Das, was das deutsche Communiqué über die Zusammenkunft in Baltijsk porträtiert, werde auch durch die Anwesenheit der beiden russischen Generalstabschefs der Armee und der Marine betont, und an diesem Werk arbeiteten General Schilinski und Admiral Briesen mit, wenn sie mit den französischen Generalstabschefs konferierten, mit französischen Korpskommandanten in den Lagern von Mailly und Châlons zusammentrafen, wenn sie sich von der ausgezeichneten technischen Ausrüstung, von den jüngsten Fortschritten des Flugwesens der französischen Armee und von dem Wert des zaristischen Heeres überzeugten, den sie von der Industrie und der Armee Frankreichs erwarten könnten.

Spielführten.

Roman von H. v. d. Sanden.

Sie zweifelte nicht an dem, was er ihr sagte, oder sie hatte eine instinktive Abneigung gegen ihn.

„Mit mir? Edmund, warum suchst Du seine Gesellschaft so sehr? Ich mag ihn nicht.“

„Deine Abneigung ist grundlos, Kind, er ist ein Gentleman.“

„Er spielt, hat Hasskamp mir gesagt.“

„Bob — das tun wir alle mehr oder weniger. Du mußt nicht so phänomenal sein, Dorothy. Du lebst jetzt lange genug, um Dich endlich davon frei zu machen. Ich kann mich nicht ausschließen, niemand kann es; man ist eben durch die Verhältnisse gezwungen. Na, lassen wir das. Bob wohl, kleine. Ach, doch seine Träume, ich bitte Dich.“

Er war etwas nerös und ungebürtig, und sie versuchte sich zu beruhigen. Mit einem läufigen Knie trennten sie sich.

Der Zug stand zur Abfahrt bereit in der Bahnhofshalle. Die Zeitungsvorläufer rissen ihre Blätter auf, die letzten Zeitungen wurden verladen und die Türen des Coupees angeschlagen. — Am Fenster eines Wagenabteils erster Klasse stand Henri Bob; er trug einen eleganten Reisevelts und einen weißen, dunklen Hüttzug. Er musterte die auf dem Perron anwesenden Menschen, und hin und wieder schwielten seine Blicke ungebürtig zu dem Eingang. Als der Kramarkt immer noch nicht reichten, trat er mit einem leisen Klunk den Boden.

„Es ist wie fast alle sind.“ sagte er halblaut und verächtlich vor sich hin, „genußlüstig, leichtsinnig und ungewißig. Ach — da ist er ja, wahnsinnig.“

Magnell trat auf den Perron; ein Gedächtnis mit dem jüngsten Handkoffer folgte — der Kramarkt war in Biel; als Bob seiner ausstieg, winkte er ihm mit der Hand, der andere sah es nicht zu bemerken, trat aber doch an das breiteende Wagenabteil heran.

„Abend, Herr von Magnell.“

Die Tür wurde zugeschlagen und der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Nach ein paar Minuten brauste er in die sterneklare Winternacht hinaus; die Blicke in den Häusern der Vororte tauchten vorüber, dann waren auch die verschwunden, und tiefe Dunkelheit umfing den Zug.

Bob hatte es sich in einer Ecke bequem gemacht, Magnell saß neben ihm.

Portugal.

In Coimbra ist das Volk nach neuen weiteren Aufstandsbewegungen verhaftet worden. Ein junger Priester ist verhaftet worden.

Schweden.

Infolge des Ergebnisses der Untersuchungen wegen der Ursachen der Walmstädter Eisenbahnkatastrophe reichten der Generaldirektor der Staatsbahnen, Vogelius und Oberdirektor Niemming ihr Demissionsgesuch ein.

England.

Bei der Wahl zum Unterhaus in Tonbridge erhält Ortmann (liberal) 6647, Mittner (unionist) 5993, Ginney (Arbeiterpartei) 1694 Stimmen. Die Liberalen haben das Mandat von der Arbeiterpartei gewonnen.

Die Tochter Sir John Crofts, eine soziale Frauenschülerin wurde bei dem Versuch, das Schloß des englischen Ministers Harcourt bei Oxford anzutreten, verhaftet und gestand die verdeckte Brandstiftung ein. Sie wurde ohne Auflassung von Bürgschaft in Haft abgeführt. — Als der Schatzkasten vorgestellt das Theater zu Kensington in London betrat, wo er zur Feier des Inkrafttretens der nationalen Versicherungsfeste eine Festrede halten wollte, wurde er von einem Angler der Frauenschülerinnen lässig angegriffen und über den Kopf geschlagen. Der Attentäter wurde nach heiligem Wasserbunde in Haft genommen. Auch während der Rede wurde Lord George von mehreren Schlagwaffen angriffen mit Zwischenrufen auf das Frauenwahlrecht unterbrochen. Die Pausenführer wurden jedesmal prompt an die Bühne gesetzt.

Festtag begannen die größten Seemänner, die jemals in britischen Gewässern abgehalten wurden. Die 7. Septemberflotte, die aus 2 Kreuzern und 20 älteren Torpedobootsgefechtsbooten besteht, verließ gestern Sheerness mit verfeigter Ordnung. Kurz darauf dampften 4 Unterseeboote mit ihren Begleitschiffen aus dem Hafen. An den Mandatsträgern nehmen 22 Admirale und 320 Schiffe teil.

Bei dem Bankett im Mansion-House sprach nach Lord George der Präsident der Bank von England, Accole, der eine weniger hoffnungsvolle Tonart anschlug und dessen Rede in den Morgenblättern als ein Angriff auf die Politik des Schatzkanzlers bezeichnet wird. Er sagte, englische Konsulat seien diesen Sommer tiefer gefahren als diese Generation es je erlebt habe. Die Regierung sollte da unbedingt Abhilfe zu schaffen suchen. Seiner Meinung nach sei das Ende der englischen Staatspapiere hauptsächlich dem Umstande zu zuschreiben, daß sie in großen Quantitäten auf den Markt geworfen würden, um Gewichtssteuern zu bezahlen. Die Vertreter der Finanz hätten ihn verständlich um Gehör gebeten, um die Nation vor einer finanziellen Katastrophe zu bewahren. Die letzten zwölf Monate hätten schwere industrielle Nöte und ein Gesetz gezeigt, das der Anlage von Kapital in England nicht günstig sei. Es sei deshalb viel Geld im Ausland angelegt worden. Brauereien, Schnapsbrennereien und Landbesitz seien mit schweren Steuern belastet worden. Infolgedessen seien Banken verkracht, die ihr Vermögen in die früher als sicher geltenden Wertpapiere angelegt hätten. Im weiteren Verlaufe des Abends teilte Generalpostmeister Samuel u. a. mit, daß binnen kurzem im Verkehr mit dem Kontinent bringende Telegramme eingeschickt würden.

Russland.

„Ein Befehl des Kaisers an die Flotte aus Anlaß der Grundsteinlegung des Kriegshafens von Nikolai erinnert an die Worte Peters des Großen über Kronstadt, das zu halten sei, so lange die Stadt reichen und bis zum letzten Sternzeuge. Der Kaiser ist der festen Überzeugung, daß die Flotte an der Erfüllung ihrer Aufgabe, nämlich der Entwicklung und Sicherung der Marinemacht im Baltischen Meer, eifrig arbeiten werde.“

well in der anderen, beide sprachen wenig. Der Kramarkt saß da, ein Auge über das andere geschlagen, mit gefurchten Stirnen und finstrem Blick. Er war immer ein tüchtiger, pflichtgetreuer Offizier gewesen, aber hatte mit dem ganzen Soldatenheitsgeist seiner Jugendkraft übermäßig im Dienstgenuss geschwängert, sich alles erlaubt, wozu ihm der Reichtum und das Vertrauen seines Weibes die Mittel gegeben, bis — die Freude am Genuss zur Leidenschaft geworden, und die Leidenschaft die besseren Gefühle in ihm unterdrückt hatte, die Leidenschaft, die ihn fortgerissen, bis hart an den Abgrund.

Die hohe, elegante Gestalt sank langsam in sich zusammen, der Rest des Guten hämmerte sich auf in ihm. Zurück! Er möchte zurück, aber das ließe sich seinem Weibe zu Ehren stürzen und ihr alles bekennen. Das ließe, die Kramarkt aufzugeben, den über alles geliebten Bern, den Kaisers Tod auszutragen, und dahinter grünste das Geheimnis der Sorge, der Einsicht.

Er mühte sich darum und eine Stufe hinabsteigen. In den Kreisen, in denen er bisher eine Rolle gespielt hatte, würde man ein paar missliche Worte haben und dann ein Vergessen. Nein, das nicht, das auf keinen Fall. Bieder waren bis zum äußersten. Ein Leben ohne Genuss war für ihn kein Leben, ein Leben ohne Glanz und Komfort erschien ihm erbärmlich. Er sah die Bider, als ob er den Abgrund nicht sehen wollte, der sich vor ihm aufstät — nicht hinein, nicht hinunter wollte er, nein, hinüber. Hinüber! Wer wagt, gewinnt. So viele taten ein Gleichtat. — Der nächstgelegene Lebensdrang, das Verlangen nach Genuss war stärker als alles andere. Das Bessere, Bider in ihm verzerrt. Es gab kein „Zurück“ mehr, nur ein „Vorwärts“. Und wenn alles schließen, dann?

„Es ist voll,“ sagte sein Begleiter und wischte sich letzter in seinen Pelz. „Ich wollte, die Fahrt wäre zu Ende.“

„Ich auch,“ entgegnete Magnell heiser, und dabei rießte ihm ein Schauer eisfrost vom Kopf durch die Bäder; schwach lagen sie weiter, — in die Dunkelheit hinein. —

Die Saison war in diesem Winter besonders lebhaft und glänzend, und vor allem war es das Heiligtum der Haushalte, das durch seine Feste von Fleiß reden machte und dessen Schönheit überall, wo sie erschien, Bewunderung erregte. 200,00

parte Gestalt hatte; er wußte, daß ihm dieses junge Geschöpf alles gegeben hatte, weil sie ihn liebte, und er hatte das alles genommen, um reich und unabhängig zu sein, und ihr nichts dafür gegeben als seinen Namen und hin und wieder ein Liebesammo. Er hätte immer sehr leicht darüber gedacht, und er hatte das ganz vereinbar gefunden mit seinen Anschauungen. Heute zeigte sich zum ersten Male so etwas wie Beschwörung in ihm; seine besten Empfindungen waren ja noch nicht ganz tot, das, was Wirkung ihm gesagt, hatte ihn jährlings aufgerüttelt, und während er sein Weib jetzt in seinen Armen hielt, und ihr Haupth an seiner Schulter lehnte, fühlte er sich fast bewegt, sein Wort fand mehr den Weg über seine Lippen. Auch Dorothy schwieg in großer, vollbrüderlicher Liebevolligkeit, solche Augenblicke wie diese waren selten in ihrer Ehe; sie schaute einen, ein Wort, eine Bewegung kannten den Zauber zwischen, tiefen, und ihr junges Herz sehnte sich nach Liebe, seiner Liebe.

„Ich gehe heute abend nicht zum Grafen Thun, Dorothy.“ sagte er dann endlich mit geprägter Stimme.

„Sie hab das Köpfchen und sah ihn an, lächelnd und beglückt.

„Du bleibst bei mir?“

„Nein, Dorothy, das kann ich nicht, ich — muss verreisen. Nur zwei oder drei Tage nur.“

„Sie erschrocken Augen sah. Eine lachbare Augen pachte sie, sie hatte gehört, gesessen von solchen plötzlichen, geheimnisvollen Reisen, die mit einem Duell im Zusammenhang standen.

„Gmund, um Gotteströnnen, was ist es, was willst Du?“

Ihre Fingerchen legten seine Hand, ihr Atem klog.

„Berüdig Dich doch, Dorothy, es ist nichts Schreckliches, Lebenbegönliches,“ sagte er, sich zu einem Scherz zwischengemischt. „Es ist eine kleine Erholungsreise, ich möchte mal ein paar Tage aufspannen. Ich gehe nach Wiesbaden; ich will Dir begleiten. Offiziell wegen Familienangelegenheiten. Ein Abgleich von Gelben.“

König.

Die Minister traten vorgezogen nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorz. des Großwesirs zur Beratung über die Lage und über die Wahl eines Kriegsministers zusammen. Kazim Pascha war nicht mehr erschienen. Ein Ausgleich mit ihm wird für unmöglich gehalten. Die Lage des Kabinetts wird immer schwieriger. Der Minister des Innern hat die Verluste des Ministerats gegen 4 Uhr, was zu dem Gericht Urteil gab, daß er demissioniert habe. Wie versichert wird, entstammt die Idee, das Großwesir dem Botschafter in London anzutrauen, einer hohen Stelle im Palais, wo man der Entwicklung der Dinge mit großem Interesse folgt. — Der zweite Kammerherr des Sultans Menan besuchte am Sonnabend im Auftrage des Sultans den früheren Großwesir Hussein Hilmi und den früheren Minister Roschid Ali Pascha, um bei ihnen anzufragen, ob sie in ein Kabinett einzutreten würden, das das Land aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten befreien sollte. Beide erklärten sich bereit, in ein Kabinett unter Kamil einzutreten. — Wie versichert wird, hat der Ministerat in später Nacht die Ernennung des neuen Kriegsministers, dessen Namen noch geheim gehalten wird, dem Sultan zur Bestätigung vorgelegt.

Nach Meldungen aus Nestor haben sich die Armaute von Pristina des Munitions- und Wassendepots bemächtigt. Im Vilajet Kossovo, insbesondere in den Bezirken Uestib und Mitrovica, nehmen die Erregung zu. Das Ministerium des Innern veröffentlichte Telegramm des Wali von Kossovo über die Vorfälle in Pristina, in denen militärische Maßnahmen als notwendig bezeichnet werden, um das vor einigen Tagen durch Rebellen in Dob eingeschlossene Bataillon zu befreien und Pristina vor Übersätzen der Rebellen, die sich der Stadt bis auf eine Entfernung von einer Stunde genähert hätten, zu schützen. Einwohner von Pristina boten die Posttelegraphisch, die militärischen Operationen unverzüglich einzustellen und die Forderungen der Russischen zu bewilligen. Der Minister des Innern erwiderte, die Forderungen der Rebellen seien unannehmbar. Die Regierung führe die Reformen durch und sei bereit, gerechte Wünsche zu prüfen.

China.

Im chinesischen Turkestan kam es anlässlich der Aufforderung an einen Russen, vor einem chinesischen Major zu erscheinen, zu einem Aufstand, bei dem Militär einschritt. Als von Seiten der Russen ein Schuß fiel, wurde der Befehl gegeben, das Haus anzugründen und alles niederzuschießen. Viele von den etwa 100 Personen, die in dem Hause Zuflucht gesucht hatten, wurde erschossen, die übrigen kamen in den Flammen um. Die russische Regierung hat ihren Gesandten in Peking aufgefordert, die ernstesten Vorstellungen zu erheben und volle Genugtuung zu fordern.

Moskau.

Vorgestern nachmittag ist in Madrid in Gegenwart des Ministers des Neuen Garcia Prieto von der französisch-spanischen Kommission der Bericht über den Bau der Eisenbahn Tonger-Fels unterzeichnet worden.

Der Korrespondent des „Matin“ in Tonger meldet, daß sich die Lage in der Gegend von Marafesch verschärft hat. Die Route zwischen Saïf und Marafesch ist infolge erneuten Aufstandes tributpflichtiger Siedlungen wiederum unterbrochen. In der Nähe des Sina-Sess soll ein Kampf stattgefunden haben, bei dem es viele Tote und Verwundete gab. In der unmittelbaren Nähe von Marafesch haben die austriakischen Siedlungen geworden und geplündert. Der Korrespondent sagt hingegen, daß die Ordnung nur durch Herausziehung von Truppen wiederhergestellt werden kann.

Amerika.

Der Senat beschloß mit 40 gegen 34 Stimmen, die Panamasanalbill nach Erledigung der Tagessordnung der nächsten Sitzung zur Abstimmung zu bringen. Dies bedeutet die Ablehnung des von England gestellten Ursuchens, die Beratung des Bill zwecks diplomatischer Verhandlungen aufzuschieben.

Urika.

Aus Mitteloststaaten eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Schlaftankheit besonders im oberen Gangabiet und in Udzau noch immer furchtbar wölbt. Es ist zu befürchten, daß weite Strecken von dieser Seuche gänzlich entvölkert werden.

Wie Katharina II. den Thron bestieg.

CR. Vor einem und einem halben Jahrhundert, im Juli des Jahres 1762, sah Russland ausgeregte Tage, die mit der Besetzung des Zaren Peter III. endeten und den bedeutendsten Herrschergeist Russlands nach Peter dem Großen, die zweite Katharina, auf den Thron hoben. Am 17. Juli hat diese Kaiserinragödie mit dem Tode Peters ihre Katastrophe erreicht, nachdem bereits in den Tagen vorher die Macht des halblosen unpopulären Zaren gebrochen worden war. Am 9. Juli will Peter, der sich nach seinem Recklingschloss Oranienbaum zurückgezogen hat, die Kaiserin in ihrem Schloß Mon-Blasie zu Peterhoff besuchen. Unter heiterem Geplauder sangt Peter mit seinem Gefolge an, aber er fand das Schloß leer: Katharina war am frühen Morgen nach Peterburg gefahren! Wie ein Blitz fuhr diese Tatsache in die Gemüter des ahnunglosen Kaisers und der Seinen. Was konnte diese „Flucht“ anders bedeuten als eine Stellungnahme gegen den Herrscher, dessen Unfähigkeit die gesamte Frau immer mehr erkannt, zu dem alle Bande der Freiheit und Liebe in ihr längst zerrissen waren? Bald erfuhr man, daß die Kaiserin von Garderegimentern zur Selbstversicherung aufgerufen worden sei, und in rascher Unentschlossenheit flüchtete Peter zu Schiff nach

der Festen Kronstadt, wo er aber nicht eingelassen wurde. Es war ein jurchbarer Augenblick für den Herrscher aller Neuheiten, als Peter vor der Wache sein Ordensband zeigte und sich so als Kaiser legitimierte und er die freche Antwort erhielt: „Es gäbe keinen Peter III. mehr, nur noch eine Katharina II., und wenn er sich nicht entferne, würde auf ihn geschossen werden.“ Diese furchtbare Episode brach den Willen des ohnehin schwachen Mannes völlig; auch seine ganze Umgebung war niedergeschlagen und hoffnungslos. Man wußte: Peter III. hatte ausgespielt. Nicht nur die Garden und das Heer überhaupt, sondern die ganze Bevölkerung von Petersburg und den umliegenden Orten nahm die „Veränderung“ mit Begeisterung auf; doch Peter war immer noch Kaiser, und Katharinas Stellung keine feste, solange diesem Zwischenstadium kein Ende gemacht wurde. Der Zar hatte sich nach Peterhoff begeben und hierhin zog Katharina; in der Garduniform, den Säbel in der Hand, auf einem weißen Pferde, sprengte sie den Regimenter, die sie begleiteten, voran. Peter schickte unterdessen mehrere Briefe, in denen er um Gnade flehte. Er wollte entfliegen und bat nur um eine kleine Summe zu seinem Unterhalte. In Peterhoff erfolgte seine Verhaftung. Er wurde nach einem ziemlich einfach gelegenen Landgut, Ropsha, gebracht, das ihm schon als Großfürsten gehört hatte. Der Feldzug nach Peterhoff war siegreich durchgeführt; die Stadtkommunion wurde endet, Katharina feierte im Triumph nach Petersburg zurück. Am 17. Juli erschien die neue Kaiserin ein Manifest, in dem die Sache dargestellt wurde, daß ob die Anhänger der Kaiserin, die vom Volk erwähnten treuen Untertanen, sie bewegen hätten, den Thron gegen ihren Wunsch anzunehmen, nachdem eine solche Empörung gegen Peter III. entstanden war, daß sein Einziger mehr war, der ihn nicht schämte und nicht bereit gewesen wäre, sein Blut zu vergießen.“ Das war der düstere Vorhang jener Tragödie, die sich am gleichen Tage, an dem Katharinas Erfolg erschien, vollziehen sollte. Das beste wäre gewesen, wenn Peter einen natürlichen Todess gestorben wäre. Er starb auch, aber die Gutachten der Kräfte sagten, daß sein Tod keineswegs gefährlich oder bedenklich sei. So drängte sich brennender Gedanke an eine andere gewaltsame Todesart unter den Getreuen Katharinas auf, aber keiner wagte der Kaiserin auch nur die leiseste Anrede davon zu machen, denn sie wußten, daß sie damit nichts zu tun haben wollten, obwohl sie ihnen in Gedanken zustimmen möchte. Dass die Kaiserin seinen Anteil an den furchtbaren Vorgängen des 17. Juli, bei denen Peter von Megei Orloff und Bariatinski erbrochen wurde, hatte, geht aus einem von ihr streng geheim gehaltenen Briefe hervor, in dem Orloff auf einem grauen unauberen Blatt in der zitterigen Schrift des Betrunkenen an sie schreibt: „Mütterchen, quädenreiche Kaiserin! Wie soll ich aussprechen und beschreiben, was geschehen ist? Du wirst Deinem getreuen Söhnen nicht glauben; aber ich werde die Wahrheit sprechen, wie vor Gottes Angesicht. Mütterchen, ich bin bereit zu sterben, aber ich weiß selbst nicht, wie das Unglück geschehen ist. Wir sind verloren, wenn Du nicht Gnade schenfst. Mütterchen! — er ist nicht mehr. Aber niemand hat es gedacht; wie sollten wir es ausdenken, die Hand auf den Kaiser zu erheben? Aber, Kaiserin, das Unglück ist geschehen. — Er kam bei Tisch in Streit mit dem Fürsten Feodor, und ehe wir sie auseinanderbringen konnten, war er nicht mehr. Wir wissen selbst nicht, was wir getan; aber wir sind alle schuldig und der Tod zweit. Sei mir gütig um des Bruders willen. Vergib oder bestrafe, mein Leben rasch ein Ende zu machen. Das Licht ist mir verhaft, wir haben Dich erzürnt und unsere Seelen auf ewig ins Verderben gestürzt.“ Katharina wurde von der Nachricht tief ergriffen; aber was nun einmal geschehen war, dafür nahm sie die Verantwortung auf sich. Sie hat den Brief Orloffs, der sie von jedem Verdacht reinigen möchte, niemandem gezeigt, aber sie hat dafür gesorgt, daß man den Tod für natürlich hält und das Volk glaubte, daß der Zar an Hämorrhoidalkolik und Gehirnblutung gestorben sei. Die Kaiserin „durfte nicht verdächtigt werden“, wenn sie die große Neorganisierung des Reiches durchführen wollte. Und sie blieb frei vom Tadel, denn gleich ihre ersten Taten zeigte ihre Größe und berechtigten ihren Glauben, daß sie „die Zweite nach dem ersten Peter wäre.“

Aus aller Welt.

Stuttgart: In Bussenhausen goss eine 70jährige Frau, die sich bei ihren verheiraten Söhnen dort vorübergehend aufhielt, auf ein Kohlenbügeleisen Spiritus, um es schneller zu erhöhen. Dabei explodierte das Gerät mit Spiritus und der Frau verbrannte die Kleider höchstwahrscheinlich auf demselben, sodass sie schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch zwei kleine Enkelinder der Frau, die in der Nähe spielten, erlitten schwere Brandwunden. — Hamburg: Die Mitglieder des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes sind auf der Fahrt durch Deutschland gestern vormittag von Bremen kommend in Hamburg eingetroffen und wurden von Mitgliedern der hiesigen Lehrerschaft am Bahnhof empfangen. Der Sonntag war der Besichtigung Hamburgs gewidmet. Gestern abend sonderte eine Begrüßungsfeier statt. — Düsseldorf: In der letzten Nacht ist das weitwährend bekannte Hotel Hof von Holland durch ein Gewitter eingerichtet worden. Die Hotelgäste konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Gebäude ist völlig vernichtet. — London: Auf dem Hüttengelände Donawitz stand eine Kesselexplosion statt. Zwei Arbeitnehmer wurden getötet, zwei andere schwer und mehrere leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedenklich. — Duisburg: Beim Baden in offenen Gewässern ertranken zwei Erwachsene und ein Schüler. — Wien-Reichstadt: Durch den

Gefechtskampf der hiesigen Volkswehrverbände wurden drei Arbeitnehmer lebensgefährlich, drei schwer und mehrere andere leicht verletzt. — Rotterdam: Holland lebt augenblicklich unter einer schrecklichen Gewalt, die sich doppelt fühlbar macht, weil die Atmosphäre mit Wasserdruck gesättigt ist. Viele Menschen brachen vorgestern in Rotterdam auf der Straße ohnmächtig zusammen. Das Thermometer zeigte nachmittags 32 Grad Celsius im Schatten. — London: Ein am Freitag als Planbuch veröffentlichter Bericht des britischen Generalstabes in Peru, der die Untersuchungskommission der peruanischen Amazon Company begleitete, enthält viele, alle Begriffe übersteigende Beispiele von Grausamkeiten, die von englischen Beamten der Gesellschaft im Distrikt von Putrecho bei der Verhinderung von Gummi an den Eingeborenen verübt wurden. Sie begossen Männer und Frauen mit Petroleum und stocherten sie an, zerschmetterten Kindern die Schädel, schnitten vielen Indianern Arme und Beine ab und überließen sie so dem langsame Tode. — Florenz: Die Comtesse von Montignose, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, ist an Rauchsalzentzündung erkrankt. Der Zustand ist derart, daß die Kräfte ihre Liebesleidung in das Krankenhaus von Florenz angeordnet haben. Dort soll sie einer Operation unterzogen werden. Diese Erkrankung der Comtesse hat den Vorwand zu einer Ablösung zwischen ihr und ihrem ehemaligen Gemahl Toselli gegeben, der sich von ihr scheiden ließ. Toselli weilt täglich an ihrem Krankenbett. — New York: Auf der Strecke der Illinois-Zentralbahn hat sich unweit von Corlears in Missouri ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Zug entgleiste, als er mit 95 Kilometer Geschwindigkeit fuhr. Soviel bis jetzt bekannt ist, wurden acht Personen getötet und zahlreiche verwundet. Nähere Einzelheiten über den Bergung und den Umfang der Katastrophe fehlen noch.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Instrument zum Photographieren der Herzaktivität. Gegenwärtig gelangt im Londoner Medical College ein Galvanometer zur Anwendung, der von Souttar erfunden ist und gestattet, das menschliche Herz schlagen zu sehen. Der Apparat zeichnet die Bewegungen des Herzens in jeder Entfernung auf. Der elektrische Strom wird durch Metallfäden nach dem Instrument geleitet. Der Patient braucht seine Hand nur in eine Wölbung warmen Salzwassers zu tauchen. In dem Instrument befindet sich ein außerordentlich feiner Stab, den man mit bloßem Auge kaum erkennen kann und der, um besser leiten zu können, versilbert ist. Der Stab ruht an beiden Polen auf spitzen Magneten und vibriert, wenn auch der schwächste Strom durch ihn läuft, bewegt sich der Stab; er registriert genau die Bewegungen des Herzens. Der durch eine sinnreiche Konstruktion vierhundertmal vergrößerte Schatten des Stabes wird auf eine photographische Platte gebaut, sobald man auf der fertigen Photographie das Schlagend des Herzens sieht.

Deutsche Polarreisen. Daß auch in Deutschland ein starkes Interesse für die Polarforschung vorhanden ist, zeigt die Zahl der deutschen Expeditionen, die augenblicklich in den Polargebieten tätig sind. Außer der großen Südpolar-Expedition Wilhelms II. führte im Mai 1911 die Heimat verlassen hat, sind eine Reihe von deutschen Forschern im Nordpolargebiet an der Arbeit. Auf Baffinland, der größten Insel des amerikanisch-arktischen Archipels, arbeitet seit dem Sommer 1909 der Dresdener Ornithologe Dr. Hanisch, dessen Schiff schon auf der Ausreise kurz vor dem Ziel bei der Einfahrt in den Cumberland-Sund mit einem Eisberg zusammenstieß, sodass Hanisch nur das nackte Leben rettete. Durch den Dresdener Verein für Erdkunde wurde er neu ausgerüstet und kehrte möglicherweise im Laufe dieses Jahres in die Heimat zurück. Auf Spitzbergen befindet sich seit dem Sommer vorigen Jahres eine deutsche meteorologisch-aerologische Station, die ihre Entstehung dem Straßburger Meteorologen Hergesell verdankt. Die beiden Gelehrten, die dort ein Jahr beobachtet haben, werden zurzeit gerade abgelöst, sodass die Station zunächst noch für ein weiteres Jahr bestehen wird. Zur Durchquerung des grönlandischen Inselreichs ist in diesem Geschäft eine deutsch-schweizerische Expedition unter Leitung von Scherzer nach der Westküste Grönlands aufgebrochen. Auch an der für 1913 in ostwestlicher Richtung geplanten Durchquerung Grönlands durch eine dänische Expedition wird ein Deutscher, der Marburger Meteorologe Wegener, teilnehmen. Endlich unternimmt zeutnant Schröder-Sanz, der Leiter der geplanten deutschen Expedition durch die Nordostpassage eine Studienreise in das nördliche Eismeer, die noch im laufenden Monat Juli von Hamburg aus beginnt.

Sport.

Luftschiffahrt.

Der Wright-Pilot Abramovitch, der gestern morgen mit Regierungsbauemeister Hochstetter 4 Uhr 3 Min. in Johannishal aufgestiegen war, um nach Königsberg i. Pr. zu fliegen, mußte um 5 Uhr 37 Min. in der Nähe von Küstrin wegen zu starken Windes seinen Flug aufgeben und konnte aus ungefähr 1000 Meter Höhe im Gleitfluge glatt landen.

In dem Ausstellungsliegen für den Gordon Bennett-Pokal in Reims schlug Wöhrdes lärmlose Rekorde von 10 bis 200 Kilometer. Er flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 109,810 km in drei Stunden und legte 200 km in 1 Stunde 10 Minuten 50 Sekunden zurück.

Der Pilot Smith flug in der Höhe von Palo Alto (Calif.) aus einer Höhe von 50 Fuß ab und war sofort tot.

Radsport.

Der Sommer-Gaukong des Sonnabend und Sonntag in der freundlichen Süderstadt Großenhain abgehalten und zwar in Verbindung mit der Jubiläumsfeier des 25-jährigen Bestehens des "Großenhainer Radsportvereins". Der Vorabend galt der Jubiläumsfeier des G. R. V. Der Vorsitzende des Jubiläumsvereins, Herr Klemann Herm. Marcus, hielt unter Zugrundebeliegung des Emanuel Geibel-Wortes: "Um guen Allen in Treuen halten, am fröhlichen Neuen sich stärken und freuen wird niemand getrennt" eine Festansprache, in der ein umfassender Rückblick über die Entwicklung des Radsportvereins in Großenhain, und damit auch auf die Geschichte des Jubiläumsvereins gegeben wurde. Am Sonntag fand vorm. 8 Uhr an einer Gauvorstandssitzung statt, der sich die Gau-Küschl-Beratung anschloß, die einen sehr starken Delegierten-Besuch aufwies. Nach den üblichen Segnungssprüchen und Vortrag verschiedener geschäftlicher Berichte, wurde der Antrag des Dresdner R. V. Wiederwahl 1888 angenommen: ihm die Ausgestaltung des Frühjahrsgautes 1913 aus Unschulds 25-jährigen Stiftungsfestes zu übertragen. Dem Antrage des Bezirks Freiberg um Veranstaltung einer außerordentlichen Gau-Wanderausfahrt zum Besuch der Erzgebirgs-Ausstellung soll am 15. September entsprochen werden. Die Ausstellung-Ausstellung hat hierzu 8 wertvolle Preise ausgesetzt. Nachmittags 2 Uhr wurde zum Preis-Konto gestellt, der kurz nach 3 Uhr seinen Anfang nahm. Erstaunlich war, daß trotz der drückenden Höhe die Bestellung am Konto eine sehr starke war. Abends 1/2 Uhr begann im Konzert-Saal das Saalfest, bei dem der große Saal mit seinem Galerie die Schar der Radler und Schaulustigen kaum zu fassen vermochte. Für die sportlichen Wettkämpfe im Konto, im Radballspiel, im Ser. Niederrad-Fahrradrennen, im Ser. und Ser. Niederrad-Rennwagen stand eine überauschend große Anzahl kostbare Preise zur Verfügung, deren Wert die Radler zum Einsehen aller Kräfte anspornete.

Vom gestrigen Radrennen in Dresden Das große Rennen des Tages, der Radl-Preis, wurde ein wehrvoller Sieg für den sympathischen Belgier Victor Vinart. Salomon blieb infolge Motorhinterradbeschädigung, Schrittmacher wie Fahrer erlitten nur leichte Hautabschürfungen. Guignard hatte Radbeschädigt und kam dadurch um seine glänzenden Aussichten. Für Huybrechx war das Vinarsche Tempo, dem alle Weltrekorde zum Opfer fielen, zu scharf. Der Preis von Reich brachte vier interessante Weltläufe und einen fesselnden Endlauf mit einem schönen Sieg von Karl Reumer. Der Preis von Wachow über 20 km sah Vinart als stärkeren Sieger, der über 10 km den Weltrekord und über 20 km den Bahntrekord verbesserte. Im Rennensprinten gewann das städtische Feld von 36 Fahrern, den Sieg errang durch das Böhmern zum Unikrit. Pawe. Das Ausstellungsfahren vereinigte 31 Fahrer, Pawe siegte. Bei der Meisterschaft des Bezirks Dresden vom Sachsen-Radsportkunst traten 18 Fahrer an, Sieger wurde Udo Beyer. Das Vorgabefahren gewann Chlert.

Hentige Berliner Rasse-Ausf.

4% Deutsche Bleiche-Hilf.	100,80	Chemnitzer Werbung
5% dergl.	90,-	Bimmermann 66,75
4% Preuß. Coriolis	100,80	Deich-Parensburg Bergo. 174,75
5% dergl.	90,-	Gesselschaftliches Bergwerk 189,80
Deutsche Kommandit	180,50	Glaubiger Güter 180,10
Deutsche Bank	255,-	Hamburger Paketfahrt 144,-
De. Handelsgef.	167,90	Harpener Bergbau 187,10
Dresdner Bank	163,90	Hartmann Maschinen 157,-
Darmstädter Bank	121,60	Laurahütte 173,80
Nationalbank	123,-	Mördt. Lloyd 120,40
Deutsche Credit	161,70	Wöhl. Bergbau 282,10
Sächsische Bank	158,75	Schweinf. Electric. 161,10
Stadtbank	136,-	Siemens & Halske 241,-
Canada Pacific Sh.	260,50	Stuz. London 20,48
Baltimore u. Ohio Sh.	107,-	Stuz. Paris 81,12,-
Allg. Elektricitäts-Gesell.	265,10	Deffez. Noten 85,-
Bochumer Gußstahl	232,50	Null. Noten 216,90
Sicur-Distanz 3% 1/2. — Tendenz: fest.		

Marktpreise

Wien, 15. Juli. 1 Röll. Butter 2,70 — 2,90 M.

Österr. 15. Juli. 1 Röll. Butter 2,82 — 3,00 M.

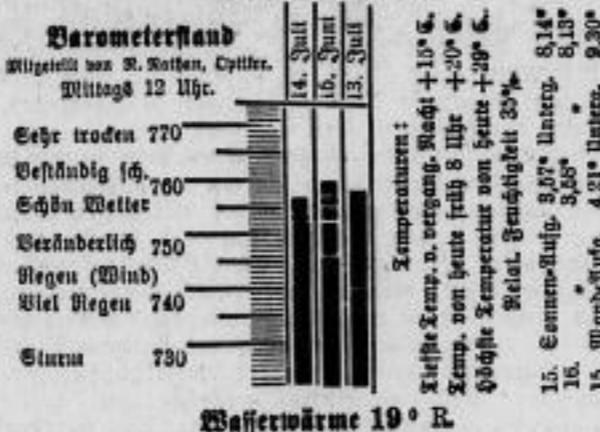
Handelszeitliche Marktpreise zu Chemnitz

am 15. Juli 1912.			
	Müs.	1	Müs.
Weizen, weiß	1000	—	—
braun,	217,75	—	25 18,50 M.
Weizen, neuer	—	—	—
neuer	200,-	—	25 16,- bis
Roggen	175,-	—	20 14,- bis
neuer	175,-	—	20 14,- bis
Hafer	170,-	—	20 12,- bis
neuer	202,-	206,-	20 10,10 bis 10,30
Getreide	—	—	—
neuer	207,-	—	25 15,50 bis
Getreide	—	—	20 11,- bis
Roggenmischung	—	—	20 8,70 bis 9,-
Roggenkleie	—	—	20 7,70 bis 8,-
Roggenkleie, garantiert	—	—	20 6,90 bis
Beigemkleie	—	—	20 6,80 bis
Waisbäuerer	—	—	20 6,80 bis
Quinton	—	—	20 6,80 bis
Maiskrot	—	—	20 6,80 bis
Gerstenkrot	—	—	20 6,80 bis
Hau, gebunden	—	—	20 6,80 bis
lose, neuer	—	—	20 6,80 bis
Schätzkrot, Siegelbruch	—	—	20 6,80 bis
Maschineneisenbahn	—	—	20 6,80 bis
Maschineneisenbahn	—	—	20 6,80 bis
Maschineneisenbahn	—	—	20 6,80 bis
Maschineneisenbahn	—	—	20 6,80 bis
Butter	—	—	1 2,72 bis 2,80

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 15. Juli 1912.			
	11.20	12,25	Wt. pro 50 Röll.
fremde Sorten	5.77 kg	11.20	11,40
neu	—	—	—
Roggen, lädi.	10,35	10,45	—
neu	10,50	10,60	—
Gebirgsroggen	10,15	10,30	—
fremde	10,10	10,30	—
Getreide, brau, fremde	—	—	—
fremde	8,35	8,50	—
Getreide	10,35	10,50	—
preußischer, neu	10,35	10,50	—
ausländischer	10,10	10,30	—
Cereale, Koch-	11,25	—	—
Wähle u. Getreide	9,25	9,75	—
Hau, neu	4,70	5,-	—
gebündelt	5,-	5,40	—
Stroh, Siegelbruch	2,90	3,50	—
Maschinendruck	3,40	3,80	—
Langstroh	2,70	3,-	—
Stroh, Maschinendruck	2,30	2,80	—
Krummstroh	5,85	6,85	—
ausländische	6,-	7,-	—
Butter	2,60	2,80	—

Wetterbericht.



Wasserwärme 19° R.

Wetterbericht für den 16. Juli:
Nordwind, heiter, warm, trocken.

Nestle's Kindermehl.

Wer etwas für seine Gesundheit tun will, beachte den heute bestliegenden Prospekt über Ernährung mit Bauchländer-Winterbrunnen. Niemand verschwendet in seinem und seiner Familie Interesse einen Versuch zu machen und zu diesem Zwecke den Brunnen durch die Riedlage in Riesa zu begleichen. Die Riedlage ist auf der Rückseite des Prospekts genannt. Ernährung mit Bauchländer-Brunnen sind zur Förderung der Gesundheit jedermann zu empfehlen. Auch Gesunde sollten den Brunnen trinken, da dadurch die Gesundheit gefestigt und der Körper widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht wird.

Die von mir in Nr. 152 d. Bl. abgegebene Erklärung ändere ich dahin ab, daß ich Frau Ritter wegen meines Verhaltens am 1/6. um Entschuldigung bitte.

C. Risse, Gröba.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen hiermit den

besten Dank

Riesa, den 11. Juli 1912
Karl Schumann und Frau
Ida geb. Risse.

Von Bahnhof nach Braunsdorf ist am Freitag früh eine wohne Pferdebede verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben.

Prantl Nr. 12.

Galler mit Herzmedallion auf dem Wege Gröbel — Moritz — Promnitzer Höhe — Riedlagestraße Sonntag nachmittag verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben.

2 Herren suchen Schatzstelle.
Or. unter R. H. Postamt 2.

Wohn- u. Schlafzimmer

in Nähe Pionierkaserne sucht Reserveoffizier vom 23. Juli bis 18. September. Angebote mit Preisangabe unter R. S. 9 an die Cyp. d. Bl.

Ostermädchen

1. August in gute Stellung oder Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Cyp. d. Bl.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. Juli 1912.

	%	8.-Z.	Amt	21.	8.-Z.	Amt	21.
Deutsche Bleiche-Hilf.	80,10	Gebrüder Gepfleiderfabrik	8	130,50	Deutsche Gußstahlfab.	12	194
bergl.	90,-	Gebrüder Gepfleiderfabrik	9	—	Schäßburg Stamm-Hilf.	2	—
ba.	90,-	Gebrüder Gepfleiderfabrik	10	189,75	ba. Corp.-Hilf.	7	—
ba.	100,80	Gebrüder Gepfleiderfabrik	0	—	Coburg-Werke	27	448
ba.	80,40	Gebrüder Gepfleiderfabrik	4	—	Brauerei und Weißbäckerei-Hilf.	8	126
ba.	81	Gebrüder Gepfleiderfabrik	10	161,60	Bergbauerei Riesa	18	320,50
ba.	90	Gebrüder Gepfleiderfabrik	8	153	Ruhlandbacher Export	5	81,50
ba.	101,75	Algem. Deutsche Stroh-Hilf.	7	122,50	Ruhlandbacher Pfefferbr.	5	116,80
ba.	80,10	Mitteldeutsche Privat-Bank	8	151,50	Deutsche Bierbrauerei	27	—
ba.	90	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	130,75	Gelenk-Hilf.	50	1040
ba.	—	ba. Gebenbrot-Hilf.	7	140	Gelenk-Hilf.	6	